

**Alumni Befragung des Masterstudiengang „Diagnostik, Beratung und Intervention“ der Hochschule München**

**Graduate survey of the study program “Diagnostics, Counselling and Intervention” at the University of Applied Sciences Munich**

Masterarbeit an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften  
der Hochschule München

Studiengang: Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention

Wintersemester 2021/22

Autor\*in: I.M.

Erstgutachterin: Prof. Dr. Gosch

Zweitgutachter: Prof. Dr. Panitz

Ort und Datum der Abgabe: München, 02.02.2022

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	
Tabellenverzeichnis.....	
Abbildungsverzeichnis .....	
1 Einführung.....	7
2 Theoretischer Hintergrund .....	9
2.1 Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention.....	9
2.2 Alumni-Befragungen.....	13
2.3 Hochschulische Bildung.....	16
2.4 Zum Kompetenz-Modell .....	19
2.5 Alumni-Befragungen der FK 11 der Hochschule München .....	21
2.6 Ableitung der Fragestellung .....	22
3 Empirischer Teil.....	23
3.1 Forschungsdesign .....	23
3.2 Durchführung .....	25
3.3 Operationalisierung .....	27
3.4 Statistische Auswertung .....	31
3.5 Darstellung der Ergebnisse.....	32
3.5.1 Beschreibung der Stichprobe .....	32
3.5.2 Ergebnisse zum Jahr des Abschlusses und zur begleitenden Tätigkeit.....	33
3.5.3 Ergebnisse zur aktuellen Berufstätigkeit.....	35
3.5.4 Ergebnisse zur individuellen Einschätzung des MDBI und seines persönlichen Nutzens .....	39
3.5.5 Ergebnisse zu Wissen und Kompetenzen.....	40
3.5.6 Ergebnisse zur Einschätzung der Studienbedingungen.....	42
3.5.7 Ergebnisse zum Ausblick und Perspektive .....	44

3.5.8	Ergebnisse zu abschließenden Kommentaren und Anregungen .....	46
4	Diskussion .....	47
4.1	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse .....	47
4.2	Bedeutung der Ergebnisse für den MDBI .....	56
4.3	Limitationen des Vorgehens.....	58
5	Ausblick .....	59
6	Literaturverzeichnis.....	61
	Anhang .....	
	Erklärung .....	

## **Abkürzungsverzeichnis**

Abb.	Abbildung
BASA	Bachelor Soziale Arbeit - Online
ebd.	ebendiese
ECTS	European Credit Transfer System
f.	folgende
ff.	fortfolgende
FK	Fakultät
Hrsg.	Herausgeber
MDBI	Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention
MVV	Münchner Verkehrs- und Tarifverbund
S.	Seite
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Modulübersicht des MDBI nach Semestern, Stand 2014. Quelle: Hochschule München (2014a, S. 22) .....	11
Tabelle 2: Absolute und prozentuale Angaben zu soziodemografischen Daten (n=30) .....	32
Tabelle 3: Absolute und prozentuale Angaben zum Studienabschluss und der Berufstätigkeit während und nach dem MDBI-Studium (n=30).....	33
Tabelle 4: Absolute Angaben des Beruflichen Tätigkeitsbereiches (n=26, Mehrfachnennung möglich) .....	36
Tabelle 5: Berufliche Entwicklung seit Beendigung des MDBI in absoluten Zahlen (n=30).....	38
Tabelle 6: Wissen und Kompetenzen in absoluten Zahlen (n=30) .....	42
Tabelle 7: Absoluter Anteil an begonnenen oder abgeschlossenen Fortbildungen seit Beendigung des MDBI (n=30).....	45
Tabelle 8: Absolute Angaben zum Anstreben verschiedener beruflicher Perspektiven (n=30).....	46

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturseitige Bedingungen und subjektseitige Elemente der Herausbildung von Professionalität an der Hochschule. Quelle: Becker-Lenz, Busse et al. (2012, S. 26) .....	18
Abbildung 2: Vier Kompetenzbereiche. Quelle: Lehmann & Nieke (2000, S. 2. ....	20
Abbildung 3: Absolute Angaben der Gründe für eine Erhöhung der Arbeitszeit (n=11, Mehrfachantworten möglich) .....	34
Abbildung 4: Absolute Angaben der Gründe für einen Wechsel der Arbeitsstelle (n=8, Mehrfachantworten möglich) .....	35
Abbildung 5: Absolute Angaben der beruflichen Position (n=30) .....	37
Abbildung 6: Absolute Angaben der Voraussetzung eines Masterabschlusses für die aktuelle Tätigkeit (n=30) .....	38
Abbildung 7: Individuelle Einschätzung des MDBI (stimme eher/ völlig zu) in absoluten Zahlen (n=30) .....	39
Abbildung 8: Absoluter Anteil der Zustimmung zum Wissens- und Kompetenzerwerb (stimme eher/ völlig zu, n=30) .....	41
Abbildung 9: Absoluter Anteil der Zustimmung (stimme eher/völlig zu) zu den Studienbedingungen (n=30) .....	43

# 1 Einführung

Der Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention (MDBI) der Hochschule München ist ein konsekutiver und praxisbezogener Studiengang. Er ist transdisziplinär und berufsbegleitend ausgelegt und bezieht sich auf den Bereich komplexer Hilfen für Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen mit Mehrfachbelastungen. Der Studiengang ist anwendungsorientiert verankert und zielt auf eine berufliche Handlungsfähigkeit ab (vgl. Gosch & Nitsch 2017, S.365). Ein zentraler Modulstrang im MDBI ist die Fallarbeit. Hierbei bringen sowohl Lehrende als auch Studierende eigene Fallbeispiele über Semester hinweg ein, sodass Fragen aus dem eigenen Berufsumfeld regelmäßig und kontinuierlich mit der Lehre verknüpft werden. Der Bezug von wissenschaftlichem Wissen auf konkrete Problemstellungen in der Praxis soll dazu führen, dass Transformations- und Integrationsprozesse entstehen und ein reflexiver Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen bewirkt wird. Ein weiterer Modulstrang sind die theoretischen Grundlagen, in denen zum Beispiel Wissen über die Auseinandersetzung mit Mehrfachbelastungen und deren Auswirkungen sowie über diagnostische Zugänge vermittelt werden. Der dritte Modulstrang behandelt ethisch-normative Fragestellungen, beispielsweise die gesetzlichen Hintergründe von Beratung, die Reflexion des eigenen Menschenbildes und gesellschaftliche Normen (vgl. ebd. S. 358ff).

Der MDBI wurde das erste Mal im Sommersemester 2014 angeboten und seitdem weiterentwickelt, womit einige Änderungen einhergegangen sind. Unter anderem wurde die Bezeichnung des Studiengangs in „Soziale Arbeit – Diagnostik, Beratung und Intervention“ geändert. Da die meisten befragten Alumni unter dem alten Namen und der Studien- und Prüfungsordnung aus dem Jahr 2013/14 studiert haben, wird für diese Arbeit die damals genutzte Bezeichnung „Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention“ (MDBI) gewählt.

In den letzten Jahren erhielten Alumni-Befragungen zunehmend mehr Aufmerksamkeit, da sie unter anderem für die institutionelle Nutzung der Hochschulen von großer Bedeutung sind (vgl. Janson 2015, S. 131). Ergebnisse aus solchen Befragungen können beispielsweise im Rahmen des Akkreditierungsprozesses eingesetzt werden oder als Grundlage für zukünftige Entscheidungen dienen

(vgl. ebd. S. 134f). Der MDBI wurde im Rahmen der Studiengangsentwicklung bereits evaluiert, allerdings wurde bisher noch keine Alumni-Befragung durchgeführt. Im Rahmen dieser Arbeit soll deshalb eine erste Alumni-Befragung des MDBI der Hochschule München durchgeführt werden. Das Ziel der Studie ist es herauszufinden, wie die Alumni den Masterstudiengang retrospektiv bewerten und welchen Nutzen sie aus dem Studium ziehen sowie einen Überblick über die berufliche Entwicklung der Alumni zu schaffen. Darüber hinaus soll das für diese Studie entwickelte Forschungsinstrument als Grundlage für zukünftige Alumni-Befragungen des MDBI dienen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird im Rahmen dieser Arbeit eine Umfrage ehemaliger Studierender des MDBI durchgeführt. Diese Studie wird mittels Online-Fragebogen im Rahmen eines quantitativen Forschungsansatzes umgesetzt. Der Online-Fragebogen wird mittels SoSci Survey (Leiner 2019) realisiert. Die Datenerhebung fand im Juni und Juli 2021 statt. Die statistische Auswertung wurde mittels der Software IBM Statistical Programme for Social Sciences (SPSS Statistics 26) durchgeführt.

Die folgende Arbeit beginnt mit dem theoretischen Hintergrund der Studie. Hierbei wird der MDBI anhand des Modulhandbuchs und der Studien- und Prüfungsordnung aus dem Jahr 2014 vorgestellt sowie die aktuellen Studienbedingungen im Jahr 2021 geschildert. Des Weiteren wird auf die Bedeutung von Alumni-Befragungen anhand der Beiträge von Teichler und Janson (2015) eingegangen. Weiterführend werden theoretische Ausführungen zur hochschulischen Bildung anhand der Beiträge von Becker-Lenz, Busse et al. (2012) sowie speziell zum Kompetenzmodell nach Lehmann & Nieke (2000) dargestellt, um die inhaltliche Grundlage für die Datenerhebung der Studie zu bilden. Ebenso werden weitere Alumni-Befragungen der Fakultät 11 (FK 11) an der Hochschule München vorgestellt. Zuletzt wird die Fragestellung der Studie abgeleitet.

Im anschließenden Kapitel folgt der empirische Teil der Arbeit, in welchem das Forschungs-Design, die Durchführung der Studie, die Operationalisierung und die statistische Auswertung der Daten beschrieben werden. Des Weiteren werden die Ergebnisse der Studie gegliedert nach Themenbereichen dargestellt.



Im letzten Teil der Arbeit folgt die Diskussion. Hierbei werden die Ergebnisse der Studie zusammengefasst und in Verknüpfung zum theoretischen Hintergrund diskutiert. Weiterführend werden die Bedeutung der Ergebnisse für den MDBI sowie die Limitationen des Vorgehens beschrieben. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick.

## **2 Theoretischer Hintergrund**

Dieses Kapitel behandelt die theoretischen Grundlagen und Annahmen, anhand derer die Alumni-Befragung durchgeführt wird. Zu Beginn wird der Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention (MDBI) anhand des Modulhandbuchs vom 19.09.2014 sowie der Studien- und Prüfungsordnung vom 28.10.2014 vorgestellt, da der Großteil der befragten Alumni das Studium unter diesen Bedingungen absolviert hat. Anschließend wird auf die Weiterentwicklung des MDBI-Studiums und die aktuellen Studienbedingungen (2021) eingegangen. Weiterführend wird anhand der Beiträge von Teichler (2015) und Janson (2015) auf die Bedeutung von Alumni-Befragungen und deren Nutzen im Allgemeinen eingegangen. Es folgen theoretische Ausführungen zur hochschulischen Bildung anhand der Beiträge von Becker Lenz, Busse et al. (2012) sowie speziell zum Kompetenzmodell nach Lehmann und Nieke (2000), um eine inhaltliche Basis für die Datenerhebung der Studie zu bilden. Des Weiteren werden Alumni-Befragungen anderer Studiengänge der Fakultät (FK) 11 der Hochschule München vorgestellt. Zuletzt folgt die Ableitung der Fragestellung für die Alumni-Befragung des MDBI.

### **2.1 Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention**

Die Hochschule München bietet derzeit 85 Bachelor- und Masterstudiengänge an 14 Fakultäten an, in denen 18.000 Studierende eingeschrieben sind. Sie ist damit eine der größten Hochschulen für angewandte Wissenschaften Deutschlands (Hochschule München 2021a). Der Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention (MDBI) ist an die Fakultät (FK) 11 für angewandte Sozialwissenschaften angegliedert. Die wichtigsten Informationen über den MDBI sind auf der Internetseite der Hochschule München, in dem Modulhandbuch und in der Studien- und Prüfungsordnung zu finden. Im Folgenden wird der MDBI anhand der genannten Quellen dargestellt. Hierbei wird das Modulhandbuch vom 19.09.2014 sowie die

Studien- und Prüfungsordnung vom 15.11.2013 in der Fassung der Änderungssatzung vom 28.10.2014 verwendet, da die meisten der befragten Alumni unter den Bedingungen dieser Fassung studiert haben. Anschließend werden kurz die aktuellen Studienbedingungen dargestellt.

Auf der Internetseite der Hochschule München wird der MDBI als konsekutiv-berufsbegleitender Studiengang beworben, der sich vor allem durch seine Interdisziplinarität auszeichnet (vgl. Hochschule München 2021b). Laut dem Modulhandbuch ist der Studiengang auf sechs Semester Regelstudienzeit angelegt. Insgesamt werden in 15 Modulen inklusive der Masterarbeit 90 ETCS erworben. Bei erfolgreichem Abschluss des Studiums wird der akademische Grad Master of Arts im „Master Diagnostik, Beratung und Intervention“ verliehen. Die Lehrveranstaltungen finden in der Regel während der Woche abends statt, zusätzlich werden einzelne Lehrveranstaltungen als Blocktermine am Wochenende angeboten. Das Studium beinhaltet theoretisches Wissen über biopsychosoziale Mehrfachbelastung, Diagnostik, Beratung und Interventionen sowie praktische Kenntnisse und Übungen zur Fallarbeit sowie zum Beratungs- und Interventionsvorgehen. Diese werden unter Einbeziehung ethisch-normativer Rahmenbedingungen gelehrt (vgl. Hochschule München 2014a, S. 3). Das Wissen und die Kompetenzen werden den Studierenden unter anderem anhand von Fallkonstruktionen aus der Praxis vermittelt. Beratungs- und Interventionskompetenzen werden geübt, indem Fälle aus der eigenen beruflichen Praxis eingebracht werden können (vgl. ebd. S. 5). Das Ziel des Masterstudiengangs wird im Modulhandbuch formuliert:

„Ziel des Masterstudiengangs ist es, eine wissenschaftlich fundierte und anwendungsorientierte Ausbildung für Fachkräfte mit Berufserfahrung in biopsychosozialen, gesundheitsbezogenen und justiznahen Tätigkeitsfeldern anzubieten und ihrem Wunsch nach vertieften Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten für die multiprofessionelle, arbeitsfeldübergreifende Arbeit mit mehrfach belasteten Kindern, Jugendlichen und Familien Rechnung zu tragen“ (ebd. S. 6).

Des Weiteren sollen zukunftsfähige, gesellschaftlich relevante Qualifikationen vermittelt und die Studierenden dazu befähigt werden, an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Berufsfelder mitzuwirken bzw. neue Tätigkeitsfelder zu erschließen (vgl. ebd. S. 6).

Die Inhalte des Studiums sind in Module gegliedert. In *Tabelle 1* sind die Semester mit ihren jeweiligen Modulen, den Modulbereichen, den Semesterwochenstunden und den ECTS aus dem Jahr 2014 dargestellt. Auf Grund der Neuerungen im Studiengang wurden Modulstränge und einzelne Lehrveranstaltungen inzwischen umformuliert, die aktuellen Bezeichnungen können dem Modulhandbuch aus dem Jahr 2020 entnommen werden.

<b>Sem</b>	<b>Modultitel</b>	<b>Modulbereich</b>	<b>SWS</b>	<b>ECTS</b>
1	Biopsychosoziale Mehrfachbelastung als Gegenstand der Wissenschaften	Wissen	3	5
	Multidisziplinäre Zugänge zur Fallarbeit	Handeln	3	5
	Beratungsstandards und Grundzüge der Beziehungsgestaltung	Normen/Werte	2	5
	Rechtlicher Rahmen für Beratung	Normen/Werte	2	
2	Grundlagen der Diagnostik	Wissen	2	5
	Entwicklung in Familie und Gemeinwesen	Wissen	2	
	Diagnose und Fallverstehen: Biopsychosoziale und biografischrekonstruktive Ansätze	Handeln	3	5
	Ethik und Beziehungsgestaltung in der Beratung	Normen/Werte	3	5
3	Klinische Psychologie: Störungsbilder und ihre Diagnose	Wissen	3	5
	Wahlpflichtmodul: Praxis der biopsychosozialen Arbeit	Handeln	3	5
	Beratung in schwierigen Beratungskonstellationen	Normen/Werte	3	5
4	Interventionsforschung	Wissen	3	5
	Interventionen	Handeln	3	5
	Normative Implikationen von Interventionen	Normen/Werte	3	5
5	Forschungswerkstatt	Wissen	3	5
	Masterseminar	Handeln	6	10
6	Masterarbeit	Wissen	-	15
<b>Summe</b>			47	90

*Tabelle 1: Modulübersicht des MDBI nach Semestern, Stand 2014. Quelle: Hochschule München (2014a, S. 22)*

Detaillierte Informationen zu den erwarteten Kompetenzen, verbindlichen Lerninhalte und weiteren Informationen zu den einzelnen Modulen lassen sich aus dem Modulhandbuch entnehmen.

Nach § 3 der Studien- und Prüfungsordnung vom 15.11.2013 in der Fassung der Änderungssatzung vom 28.10.2014 sind die Zugangsvoraussetzungen für den MDBI ein mit dem Prüfungsgesamtergebnis „gut“ (2,5) oder besser abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit, eines verwandten Studiengangs (z.B. Bildung und Erziehung im Kindesalter, Management Sozialer Innovationen), einer verwandten Fachrichtung (z.B. Erziehungswissenschaften, Pädagogik, Psychologie) oder ein erfolgreich abgelegtes erstes juristisches Staatsexamen. Darüber hinaus müssen die Bewerber\*innen die deutsche Sprache in Wort und Schrift gut beherrschen. Zusätzlich ist nach § 5 der Nachweis über ein 22-wöchiges Praktikum im Rahmen des Hochschulstudiums oder einer mindestens 22-wöchigen, einschlägigen Berufspraxis oder Berufstätigkeit notwendig.

Der Masterstudiengang wurde in den letzten Jahren weiterentwickelt. Aktuell gültig sind die Studien- und Prüfungsordnung vom 13.11.2020 und das Modulhandbuch vom Oktober 2020. Nach der Studien- und Prüfungsordnung heißt der Masterstudiengang nun „Soziale Arbeit – Diagnostik, Beratung und Intervention“. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch deckt sich der Großteil der aktuellen Studienbedingungen mit denen aus der früheren Fassung. Die drei Modulbereiche heißen nun „Theorie und Forschung“, „Fallarbeit“ und „Beratung und Normativer Rahmen“. Der Studiengang orientiert sich an einem Kompetenzbegriff, der die berufliche Handlungsfähigkeit ins Zentrum stellt. Beispielhaft werden Sachkompetenz, Sozial- und Selbstkompetenz sowie Fall- und Management/Organisationskompetenz nach Becker-Lenz et al (2012) genannt (vgl. Hochschule München 2020a, S. 4). Als Schlüsselqualifikationen sollen vor allem folgende Kompetenzen entwickelt werden: Sachkompetenz, Fallkompetenz, Methodische Kompetenzen, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Management-/Organisationskompetenz, Netzwerk- und Sozialraumkompetenz sowie interkulturelle und genderorientierte Kompetenz (vgl. ebd. S. 4f.). Die Lehrveranstaltungen finden in Form von seminaristischem Unterricht, Praktika oder Projekten statt. Des Weiteren werden Supervision, Selbsterfahrung und kollegiale Supervision angeboten (vgl. ebd. S. 8).

Die nächste Kohorte des Studiengangs startet zum Wintersemester 2022/23. Der Studiengang wird alle zwei Jahre zum Wintersemester angeboten. Die Lehrveranstaltungen finden während der Woche abends und in Form von ganztägigen

Blockveranstaltungen am Wochenende am Campus Pasing statt. Der Studiengang ist zulassungsbeschränkt und die Vergabe der Plätze findet nach dem NC-Verfahren statt, wonach sich die Grenznote im jeweiligen Bewerbungsverfahren durch die Noten der Bewerber\*innen berechnet. Insgesamt werden pro Durchgang 30 Studierende zugelassen. Die Studierenden entrichten eine Studiengebühr, welche im Durchgang mit Start im Wintersemester 2020/21 eine Höhe von 330 Euro zuzüglich des Studentenwerksbeitrags und des Semestertickets pro Semester betrug. Für die Bewerbung wird neben den formalen Zulassungsvoraussetzungen ein Motivationsschreiben verlangt. Der Zugang zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie-Ausbildung kann unter den Voraussetzungen der Übergangsregelung des geänderten Psychotherapeutengesetzes vom 15.11.2019 möglich sein. Der Studiengang wurde 2020 durch die Akkreditierungsagentur ACQUIN und den Akkreditierungsrat bis zum 30.09.2028 erfolgreich reakkreditiert (vgl. Hochschule München 2021b).

## **2.2 Alumni-Befragungen**

Der Studierendenanteil an der Bevölkerung steigt kontinuierlich an und ein abgeschlossenes Hochschulstudium wird zunehmend zur Normalität in Biografien (vgl. Flöther & Krücken 2015, S. 7). Laut dem statistischen Bundesamt waren zum Wintersemester 2020/2021 über 2,94 Millionen Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben (vgl. Statistisches Bundesamt 2021). Gleichzeitig steigt die Bedeutung von wissenschaftlichen Studien zu Hochschulabsolvent\*innen an (vgl. Flöther & Krücken 2015, S. 7). Die Bedeutung von wissenschaftlichen Studien in Form von Alumni-Befragungen wird im Folgenden anhand der Beiträge von Teichler und Janson aus dem Jahr 2015 dargestellt.

Bereits Anfang der 1960er Jahre fanden in Deutschland Diskurse statt, die sich mit den Folgen der Anzahl an Abiturient\*innen und Hochschulabsolvent\*innen und damit einhergehend mit der Frage nach der Chancengleichheit für Studien- und Berufserfolg beschäftigten. In den 1970er Jahren nahm die Sorge über eine Hochschulexpansion zu, sodass Beschränkungen für den Hochschulzugang wie der „Numerus Clausus“ für akzeptabel erklärt wurden. In dieser Zeit wurden einzelne Absolvent\*innenstudien durchgeführt, wobei die Diskussion über die berufliche Situation der Alumni in den 1980er Jahren wieder abnahm. In den 1990er Jahren

erhielten die Hochschulen mehr Freiheit in der hochschulpolitischen Gestaltung und wurden im Hochschulmanagement gestärkt, woraufhin das Interesse am Werdegang von Alumni wieder stieg (vgl. Teichler 2015, S. 17). Seit Beginn des 21. Jahrhunderts hat die berufliche Situation von Hochschulabsolvent\*innen einen hohen Stellenwert und kommt auch in öffentlichen Diskursen häufig vor (vgl. ebd. S. 16). Im Laufe der Zeit wurden Alumni-Befragungen zunehmend komplexer und umfangreicher, nachdem rein arbeitsmarktstatistische Informationen als nicht mehr ausreichend empfunden wurden. Zunehmend wurden repräsentative Umfragen durchgeführt, in denen beispielsweise differenzierte Informationen zum Berufseinstieg, zur Charakterisierung der Beschäftigungssituation, zum beruflichen Status, zum Verlauf des Berufswegs, zur Arbeitssituation und zum Charakter der Arbeit sowie zum Kontext der beruflichen Situation erhoben wurden (vgl. ebd. S. 25f.). In manchen Studien werden auch Fragen nach der beruflichen Orientierung, Partnerschaft und Familie sowie dem Stellenwert außerberuflicher Lebensbereiche gestellt (vgl. ebd. S. 28). Des Weiteren ist es üblich differenzierte Fragen zu den Studienvoraussetzungen, den Studienangeboten- und Bedingungen, den Einstellungen und Verhaltensweisen der Studierenden sowie zu den Ergebnissen des Studiums zu stellen (vgl. ebd. S. 29).

Teichler (2015) beschreibt fünf große Themenbereiche, in die das Interesse an der beruflichen Situation von Alumni gegliedert werden kann. Dies ist einmal die *quantitativ-strukturelle Thematik*, die sich beispielsweise mit der Gesamtmenge von Studienabschlüssen und entsprechenden Arbeitsplätzen beschäftigt. Zweitens die *Selektions-Thematik*, bei der es zum Beispiel über Vorteile bzw. Nachteile nach soziobiographischer Herkunft bezüglich des Studienerfolges geht. Der dritte Themenbereich ist die *funktionale Thematik*, die analysiert inwieweit das Hochschulwesen zum beruflichen Erfolg von Alumni beitragen kann bzw. sich darauf ausrichten soll. Viertens nennt Teichler (2015) die *substantiell studienbezogene Thematik*, die sich mit der Frage beschäftigt, inwieweit Studium und berufliche Tätigkeit in der Sache miteinander zusammenhängen. Zuletzt behandelt die *servicebezogene Thematik* die Frage, was die Hochschule abgesehen von Lehre und Lernen für den späteren Berufseinstieg und Berufsweg tun soll und tatsächlich tut. Beispielsweise wird hierfür genannt, inwieweit die Hochschule eine aktive Rolle in der Berufsberatung, der Beschäftigungssuche oder bei der Vermittlung spielen soll (vgl. ebd. S.18f.).

Informationen über den Berufsweg und die Tätigkeit von Alumni spielen für Hochschulen eine besondere Rolle, weil sie so gezielter Studienangebote- und Bedingungen gestalten können. Als Aktionsbereiche nennt Teichler (2015) insbesondere

- Hochschulentwicklungsplanung; Finanz- und Personalpolitik; Etablierung, Fortführung und Größenordnung von Studiengängen
- Curriculare Entwicklung einzelner Studiengänge
- Studienberatung
- Weitere Services für die Studiengestaltung
- Evaluation und Qualitätssicherung
- Services für die Studienbedingungen
- Career-Service
- Alumni-Service
- Qualifizierung von Wissenschaftler\*innen

(vgl. ebd. S. 21f.).

Teichler (2015) resümiert, dass Hochschulen als gestaltende Akteure mehr Informationen über die Wirkung ihres Handelns suchen, dass auf Grund des zunehmend differenzierten Hochschulsystems mehr Informationen zum Beruf in Bezug auf einzelne Hochschulen und Studiengänge notwendig sind, dass Alumni Befragungen eine breit gefächerte Rückmeldung an Hochschulen geben müssen, um Angebote entsprechend zu weiterentwickeln zu können und dass gezielte Informationen notwendig sind, um nach Gründen für Probleme und potenzielle Wirkungen von Maßnahmen suchen zu können (vgl. ebd. S. 22).

Nach Janson (2015) haben Alumni-Befragungen auch für die institutionelle Nutzung eine große Relevanz. Sie beschreibt, dass der berufliche Erfolg von Alumni als Indikator für Hochschulleistungen angesehen wird. Von Hochschulen wird erwartet, dass sie sich mit den In- und Output-Faktoren auseinandersetzen und Qualitätsverbesserungen diskutieren. Demnach müssen auch die Berufsverläufe der Alumni analysiert werden und daraus Rückschlüsse für die Studiengangs- und Curriculumsentwicklung gezogen werden (vgl. Janson 2015, S. 131). Alumni-Befragungen haben für die innerinstitutionelle Forschung unterschiedliche Funktionen. Zum einen können sie eine *Evaluationsfunktion* einnehmen, wenn die

Daten als Grundlage zur Analyse bestimmter Fragen, beispielsweise im Rahmen eines Akkreditierungsprozesses, eingesetzt werden. Des Weiteren können sie eine *Informationsfunktion* erfüllen, wenn die Informationen für zukünftige Entscheidungen oder in der Studienberatung oder in der Berufsberatung eingesetzt werden. Eine *Kontaktfunktion* liegt vor, wenn die Alumni im Namen der Hochschule angeschrieben werden, was oft der erste Kontakt nach Studienabschluss zur Institution ist. Des Weiteren können Alumni-Befragungen eine *Akquisefunktion* für Alumni-Vereinigungen einnehmen, wenn mit der Befragung die Möglichkeit zur Aufnahme bzw. Anmeldung für diese mitgeschickt wird. Die Studien können auch eine *Marktforschungsfunktion* einnehmen, wenn Daten erhoben werden, die für das Marketing und die Angebotsentwicklung genutzt werden können (vgl. ebd. S. 134f.). Zuletzt dienen Alumni-Befragungen als Instrument der Selbststeuerung und Selbstreflexion der Hochschule. Demnach finden Alumni-Befragungen neben der von Akkreditierungsagenturen geforderten Studiengangentwicklung auch innerhalb der Hochschule zahlreiche Anwendungsbereiche. Hierbei werden acht potenzielle Anwendungsbereiche von Alumni-Befragungen genannt: Qualitätsmanagement, Akkreditierung, Studiengangentwicklung, Sonderauswertung für Verwaltung und Hochschulleitung, Außendarstellung und Positionierung, Career Service, Studienberatung und Alumni-Arbeit bzw. Alumni-Service (ebd. S. 135ff.).

## **2.3 Hochschulische Bildung**

Nachdem nun der MDBI vorgestellt und die Bedeutung und Relevanz von Alumni-Befragungen dargelegt wurde, bleibt noch die Frage, welche Daten eine Alumni-Befragung überhaupt erheben soll. Becker-Lenz, Busse et al. (2012) befassen sich mit der Frage, inwieweit Professionalität bei Studierenden durch die Hochschule bzw. das Studium der Sozialen Arbeit hergestellt und gefördert werden kann. Im Folgenden wird der Blick auf die von den Autor\*innen genannten bildungsrelevanten Elemente hochschulischer Bildung *Wissen, Kompetenzen, Haltungen* und *Identität* geworfen, um daraus Ableitungen für die Alumni-Befragung zu ziehen. Anschließend wird speziell auf den Bereich der Kompetenzen eingegangen, weil die Kompetenzentwicklung in Zusammenspiel mit der Persönlichkeitsentwicklung ein Kernelement der Bildung darstellt (Frank & Iller 2013, S. 36).



Becker-Lenz, Busse et al. (2012) beschreiben *Wissen* als Fertigkeiten oder Fähigkeiten und somit als Bestandteile von Kompetenz. Wissen umfasst demnach deklaratives Wissen, welches Fakten umfasst und erklärt, sowie prozedurales Wissen, also Handlungswissen oder Kontrollwissen, beispielsweise über Methoden, Verfahrensabläufe oder Organisationsroutinen. Wissen kann auch in explizites Wissen, das dem Individuum bewusst zur Verfügung steht und expliziert werden kann, sowie in implizites Wissen, welches nicht bewusst zur Verfügung steht, unterschieden werden. Des Weiteren kann Wissen auch in wissenschaftliches Wissen, berufliches Erfahrungswissen, Alltagswissen und Professionswissen unterschieden werden. Um abstraktes wissenschaftliches Wissen aber auf konkrete Problemstellungen in der Praxis beziehen zu können, müssen spezifische Kompetenzen vorhanden sein. Während der Anwendung des wissenschaftlichen Wissens in der Praxis wird es zusammen mit beruflichem Erfahrungswissen zu einem neuen Wissen, dem Professionswissen, transformiert (vgl. ebd. S. 10f.).

Der Begriff der *Kompetenz* sowie der Kompetenzerwerb für die Soziale Arbeit werden seit Jahren in Diskursen diskutiert. Der Erwerb von „Handlungskompetenz“ ist vor allem in den 1970er und 1980er Jahren in das Zentrum der Qualifikation von Sozialarbeiter\*innen gerückt. Handlungskompetenz stellt ein Schlüsselbegriff in der Sozialen Arbeit dar. Im Studium sollen Alltagswissen und Alltagstheorien in wissenschaftliches Handlungswissen transformiert und dieses Handlungswissen in Handlungskompetenzen überführt werden. Zu den Handlungskompetenzen können Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Methodenkompetenz, Fallkompetenz sowie Management- und Organisationskompetenz gezählt werden (vgl. ebd. S. 13f.).

Ein *Habitus* bzw. ein professioneller Habitus soll Sozialarbeiter\*innen in die Lage versetzen, auch in höchst unsicheren Situationen handlungsfähig zu bleiben und souveräne Entscheidungen zu treffen, gerade wenn diese nicht allein auf den Grundlagen von Wissen oder formalen Kriterien getroffen werden können. Dieser professionelle Habitus wird von den Autor\*innen unterschiedlich konzeptualisiert. Die Konzeptualisierungen haben allerdings gemeinsam, dass sie von einer berufspraktischen Notwendigkeit der Verinnerlichung bestimmter Kompetenzen und Haltungen ausgehen. Weil Studierende der Sozialen Arbeit über diese Kompetenzen

nicht per se verfügen, muss ein professioneller Habitus im Studium hergestellt und befördert werden (vgl. ebd. S. 16ff.).

Die Herausbildung einer beruflichen *Identität* ist wesentlicher Bestandteil eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung. Dort werden nicht lediglich Wissen angeeignet und Kompetenzen vermittelt, sondern man wird „etwas“ oder „jemand“ und wird auch als „diese\*r“ wahrgenommen. Hierbei entscheidet sich, ob man zum\*r typischen Vertreter\*in der Zunft wird und eine soziale Form der beruflichen Identität gebildet hat, aber auch ob man über die nach erwartbarem Wissen und Können identitätsspezifische Expertise als Person verfügt. Weitergehend stellt sich die Frage nach einem gelungenen Identitätsprozess und somit danach, ob man sich damit, womit man identifiziert wird, auch selbst identifiziert (vgl. ebd. S. 19).

Becker-Lenz, Busse et al. (2012) resümieren, dass Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität unterscheidbare Seiten subjektseitiger Lern- und Bildungsprozesse an der Hochschule sind, die real aufeinander verweisen. Sie stehen zueinander in Spannung und bilden einen Raum subjektiver Aneignung und Herausbildung von Professionalität (vgl. Abb. 1).

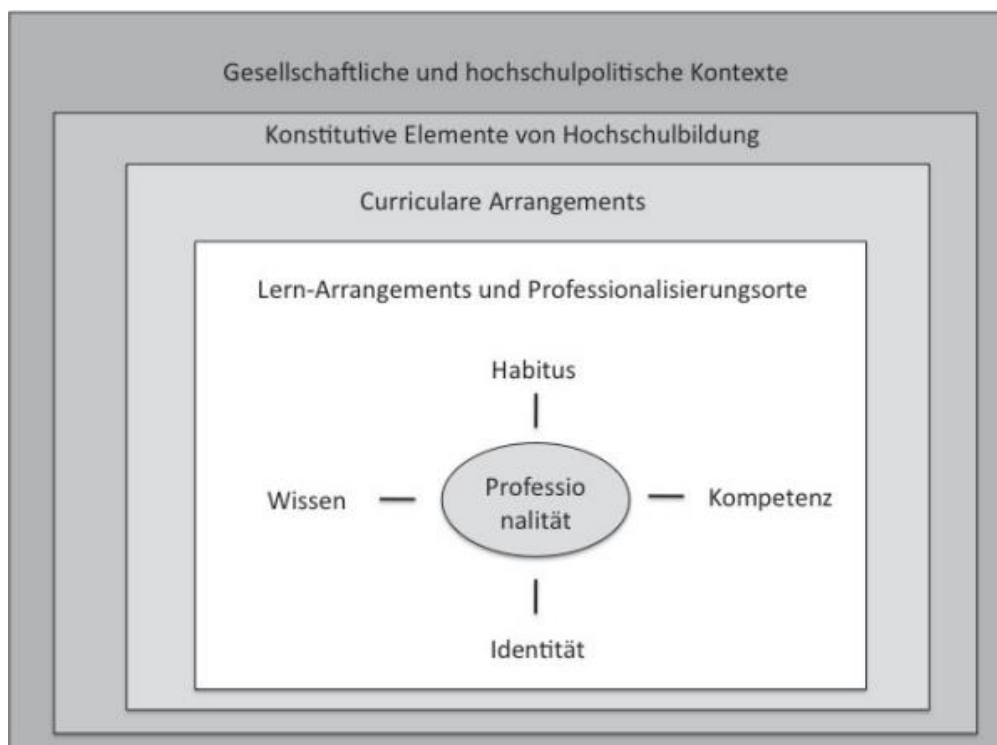


Abbildung 1: Strukturseitige Bedingungen und subjektseitige Elemente der Herausbildung von Professionalität an der Hochschule. Quelle: Becker-Lenz, Busse et al. (2012, S. 26)

Demnach hat eine professionelle Person Wissen „technisch“ verfügbar und kann es situationsbezogen anwenden. Gleichzeitig besteht eine Rahmung durch einen professionellen Habitus, der die Einnahme einer berufsethisch gebotenen Grundhaltung bewirkt. Des Weiteren muss eine identitätsbezogene Abgrenzung, Behauptung und Regulierung in Bezug zu anderen Akteur\*innen stattfinden. Die vier bildungsrelevanten Elemente hochschulischer Bildung machen Professionalität im Zusammenspiel aus (vgl. Becker-Lenz, Busse et al. 2012, S. 27).

## **2.4 Zum Kompetenz-Modell**

Nach Gosch und Nitsch (2017, S. 359) ist der MDBI an einem Kompetenzbegriff nach Lehmann und Nieke (2000) ausgerichtet, der die berufliche Handlungsfähigkeit ins Zentrum stellt. Im Folgenden wird deshalb gesondert auf das Kompetenz-Modell von Lehmann und Nieke (2000) eingegangen, um eine theoretische Basis für die inhaltliche Entwicklung des Fragbogens zu bilden.

Nach Lehmann und Nieke (2000) wird *Kompetenz* im Deutschen als Sachverstand oder Zuständigkeit verstanden, wobei sich drei Bedeutungen unterscheiden lassen. (1) Kompetenz als etwas Formales, genau definiertes, das im juristischen Sinne gleichzusetzen ist mit der Befugnis, etwas zu tun. (2) Kompetenz als erworbene Fähigkeiten, die eine Person in einer bestimmten Sache als Expert\*in erscheinen lassen. (3) Kompetenz als jene Merkmale, die eine\*n Anwärter\*in in einer Wettbewerbssituation als erfolgreich erscheinen lassen, wobei diese Fähigkeiten relativ und vom Umfeld abhängig sind. Besonders im Bereich der Erwachsenen- und Berufsausbildung wird der Begriff der Kompetenz zunehmend verwendet. Kompetenz kann hierbei in vier Kompetenzbereiche ausdifferenziert werden: Sach- oder Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz (vgl. Abb. 2).

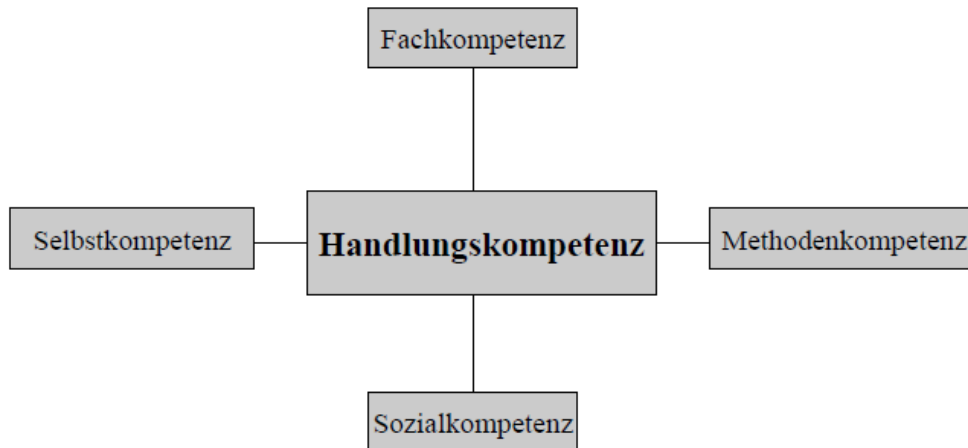


Abbildung 2: Vier Kompetenzbereiche. Quelle: Lehmann & Nieke (2000, S. 2).

*Sach- oder Fachkompetenz* beinhaltet Wissen über Regeln, Begriffe und Definitionen, das Erkennen von Zusammenhängen, das Anwenden von erworbenem Wissen, Können und gewonnenen Einsichten in Handlungszusammenhängen sowie die Fähigkeit Wissen zu verknüpfen und zu sachbezogenen Urteilen heranziehen zu können. *Methodenkompetenz* umfasst Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gewohnheiten, die beispielsweise erforderlich sind, um Arbeitsschritte zielgerichtet zu planen und anzuwenden, rationell zu arbeiten, Lernstrategien zu entwickeln, Arbeitstechniken und Verfahren anzuwenden, Informationen zu beschaffen und aufzuarbeiten, Probleme und Problemsituationen zu erkennen und Problemlösestrategien anzuwenden sowie Ergebnisse zu strukturieren und zu präsentieren. *Selbstkompetenz* umfasst beispielsweise die eigene Leistungsbereitschaft, das Erkennen eigener Stärken und Schwächen, die Bereitschaft dazu Verantwortung zu übernehmen, sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele zu setzen und zielstrebig zu arbeiten, darüber hinaus Sorgfalt, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit, mit Misserfolg umgehen zu können, Hinweise von anderen aufgreifen zu können, Hilfe zu leisten und anzunehmen sowie über Selbstkontrolle und -reflexion zu verfügen. *Sozialkompetenz* umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit mit anderen gemeinsam zu lernen und zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen, solidarisch und tolerant zu handeln, anderen einfühlsam zu begegnen, sich an Regeln zu halten, eine positive Grundhaltung gegenüber anderen zu haben, partner- und situationsgerecht zu handeln und mit Konflikten angemessen umgehen zu können (vgl. Lehmann & Nieke 2000, S. 6f.). Für den Erwerb dieser Kompetenzen müssen günstige Bedingungen geschaffen werden, bei denen das Individuum und Subjekt mit seinen Ressourcen im Mittelpunkt steht. Zum Handeln fähig sein heißt,

dass ein Individuum jene Kompetenzen erworben hat, die zum Meistern einer komplexen Situation erforderlich sind (vgl. ebd. S. 4).

## **2.5 Alumni-Befragungen der FK 11 der Hochschule München**

Alumni-Befragungen wurden an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften (FK 11) der Hochschule München bereits in weiteren Studiengängen durchgeführt. Im Folgenden werden einige dieser Alumni-Befragungen kurz vorgestellt, die Teilnehmer\*innenzahl und Rücklaufquote berichtet sowie die inhaltlichen Themenpunkte dargestellt.

Im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit wurde im Jahr 2015/16 im Rahmen eines studentischen Forschungsprojekts eine Alumni-Befragung durchgeführt. Die Befragung bezieht sich vor allem auf spätere Tätigkeitsfelder der Alumni des Bachelorstudiengangs. Die Befragung wurde mittels eines Fragebogens durchgeführt. Von ca. 600 Alumni nahmen  $n = 103$  Befragte an der Umfrage teil, was einer Rücklaufquote von 17,1% entspricht. Erhoben wurden personenbezogene Daten, Informationen darüber, wie die Alumni auf ihre Arbeitsstelle aufmerksam wurden, ob die Alumni im Bereich ihres Qualifizierungsbereichs oder Praxissemester tätig sind, in welchem Tätigkeitsbereich sie aktuell tätig sind sowie weitere detaillierte Informationen über die Arbeitsbedingungen im aktuellen Tätigkeitsbereich (vgl. Hochschule München 2020b, S. 3ff).

Thonemann (2017) führte im Rahmen ihrer Masterarbeit eine Alumni-Befragung des Masterstudiengangs Sozialmanagement der Hochschule München durch. Die Studie bezieht sich vor allem auf die berufliche Entwicklung der Alumni und den Einsatz im Studium erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten im Arbeitsalltag. Die Befragung wurde mittels eines Fragebogens durchgeführt. Von  $N = 159$  möglichen Befragungspersonen nahmen  $n = 47$  Alumni an der Umfrage teil, was einer Rücklaufquote von 30% entspricht. Erhoben wurden personenbezogene Daten, Daten zur Ausbildungsphase vor dem Masterstudium, über den Berufsweg der Alumni und über die Bewerbungsphase einschließlich der gegenwärtigen beruflichen Tätigkeit (vgl. Thonemann 2017, S. 28ff).

Im Masterstudiengang Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe wurde im Jahr 2018 eine Alumni-Befragung durchgeführt. Diese hatte zum Ziel die Qualität des

Studiengangs zu sichern und die berufliche Einmündung der Alumni näher zu beleuchten. Die Befragung wurde mittels eines Fragebogens durchgeführt. Von  $N = 14$  Alumni nahmen  $n = 9$  Befragte an der Studie teil, was einer Rücklaufquote von 64% entspricht. Erhoben wurden personenbezogene Daten, Informationen über die Zeit vor dem Studium und die Entscheidungsmotive, über den Verlauf des Studiums, über den Arbeitsmarkt, über den Berufseintritt, über das Beschäftigungsverhältnis und über den Nutzen des Studiums (vgl. Hochschule München 2018, S.1ff).

Im Studiengang Bachelor Soziale Arbeit – Online (BASA) wurde im Jahr 2019 eine Alumni-Befragung durchgeführt. Die Befragung fand in allen Hochschulen des Verbundes statt, welche den Online-Studiengang anbieten, wobei ein Ergebnisbericht mit der Auswertung für alle Hochschulen und ein weiterer Ergebnisbericht mit der Auswertung speziell für die Hochschule München erstellt wurden (vgl. BASA-online Hochschulverbund 2019a). Einige der Ergebnisse der Befragung liegen nicht aufgegliedert für die Hochschule München vor. Die Befragung wurde mittels eines Fragebogens durchgeführt. An der Hochschule München nahmen  $n = 36$  Alumni teil, wobei die Rücklaufquote nicht bekannt ist. Erhoben wurden personenbezogene Daten, die Situation vor Studienaufnahme, der Studienverlauf bzw. die Studienbewältigung, die retrospektive Bewertung der Lehrqualität, die Beschäftigungssituation während des Studiums sowie die Beschäftigungssituation nach dem Studium (vgl. BASA-online Hochschulverbund 2019b, S. 1ff).

Es zeigt sich, dass die Alumni-Befragungen deutlich unterschiedliche Schwerpunkte setzen und eine breite Palette an Daten erheben. Welche Daten eine Alumni-Befragung erhebt hängt unter anderem davon ab, welches Ziel die Studie verfolgt. Um den theoretischen Teil dieser Arbeit zu schließen, folgt deshalb nun die Ableitung der Fragestellung und die Zielsetzung der Studie.

## **2.6 Ableitung der Fragestellung**

Der MDBI ist ein junger Studiengang, der durch seinen konsekutiv-berufsbegleitenden Aufbau ein spezielles Angebot für Studierende aus interdisziplinären Fachrichtungen mit unterschiedlichen Bachelor-Abschlüssen darstellt. Durch die Einbeziehung von Studierenden mit unterschiedlichen Bachelor-Abschlüssen wird ein transdisziplinärer Dialog gefördert, der Kenntnisse aus multiprofessionellen und arbeitsfeldübergreifenden Tätigkeiten einbringt. Die

Lehrinhalte sind über die Semester hinweg verknüpft und werden durch Fallgeschichten angereichert, die durch die Studierenden in den Semestern in verschiedenen Lehrveranstaltungen eingebracht werden können (vgl. Gosch & Nitsch 2017, S.358). Gleichzeitig wächst die Bedeutung von Alumni-Befragungen immer weiter an. Diese dienen zum einen den institutionellen Interessen der Hochschulen, zum Beispiel der Verbesserung des Studienangebots oder der Weiterentwicklung der Studiengänge, zum anderen auch externen Anforderungen, beispielsweise um den Vorgaben der Akkreditierungsagenturen zu entsprechen (vgl. Janson 2015, S. 135ff.). Für den MDBI liegen bisher noch keine Daten aus Alumni-Befragungen vor. Um diese Lücke zu schließen, wird im Rahmen dieser Forschungsarbeit eine Alumni-Befragung des MDBI durchgeführt. Das Ziel der Alumni-Befragung des MDBI ist es herauszufinden, wie die Alumni den Masterstudiengang retrospektiv bewerten. Hierfür wird untersucht, welchen Nutzen die Alumni aus dem Masterstudiengang ziehen, wie sich ihre berufliche Laufbahn bislang entwickelt hat und wie sie sich perspektivisch entwickeln soll. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen den Masterstudiengang weiterzuentwickeln. Zuletzt soll der entwickelte Fragebogen als eine Vorlage für spätere Alumni-Befragungen des MDBI dienen.

### **3 Empirischer Teil**

Nachdem die theoretischen Grundlagen dargestellt, die Fragestellung abgeleitet und das Ziel der Befragung erläutert wurden, werden nachfolgend im empirischen Teil der Arbeit das Forschungsdesign, die Operationalisierung, die statistische Analyse sowie die Ergebnisse der Studie dargestellt.

#### **3.1 Forschungsdesign**

Das Ziel der Alumni-Befragung ist es herauszufinden, wie die Alumni den Masterstudiengang retrospektiv bewerten und zugleich ein Forschungsinstrument zu entwickeln, das als Vorlage für zukünftige Alumni-Befragungen dienen kann. Gleich zu Beginn stellt sich also die Frage, ob zur Beantwortung dieser Fragestellung ein qualitativer oder ein quantitativer Forschungsansatz gewählt werden soll. Ein qualitativer Forschungsansatz untersucht offene Forschungsfragen anhand weniger Untersuchungseinheiten. Hierbei findet eine sehr detaillierte und umfassende Analyse

weniger Fälle statt. Das Ziel ist die Theoriebildung, die Daten werden interpretativ ausgewertet. Ein quantitativer Forschungsansatz untersucht dahingegen theoretisch abgeleitete Forschungshypothesen anhand mehrerer Untersuchungseinheiten. In der Regel wird eine Vielzahl an Fällen statistisch analysiert. Das Ziel ist die Theorieprüfung (vgl. Döring & Bortz 2016, S. 184).

Eine qualitative Befragung könnte zum Beispiel in Form eines Interviews stattfinden. Dieses bietet die Möglichkeit, Aspekte des subjektiven Erlebens zugänglich zu machen und nicht direkt beobachtbare Ereignisse und Verhaltensweisen zu erfassen. Es ist eine niederschwellige und alltagsnahe Methode, bei der keine entsprechenden Fähigkeiten wie Lese- oder Schreibkompetenz der Befragungsperson notwendig sind. Die Daten werden in Echtzeit und meist in persönlichen, aber auch in Telefon- oder Online-Interviews, erhoben, wohingegen Fragebögen oft zeitversetzt ohne direkten Kontakt zur forschenden Person ausgefüllt werden. In der Interviewsituation werden dadurch oftmals mehr Hintergrundinformationen über die Befragungsperson und die Befragungssituation bekannt, sodass die Datenqualität besser eingeschätzt werden kann. Des Weiteren können in mündlichen Interviews zu einzelnen Fragen in kürzerer Zeit deutlich mehr Informationen geliefert werden. Besonders ausführliche Schilderungen komplexer Zusammenhänge oder zeitlich lang ausgedehnter Prozesse sind mündlich im Rahmen des qualitativen Interviews erzählbar. Nachteilig ist hingegen der hohe Zeit- und Kostenaufwand pro Befragungsperson. Auch beinhaltet ein Interview eine geringere Anonymität im Gegensatz zur Fragebogentechnik, sodass ein ehrliches Beantworten heikler Fragen erschwert wird. Zuletzt birgt das Interview die Gefahr zahlreicher Verzerrungen, da Interviewdaten aktiv im Forschungsprozess generiert werden (vgl. ebd. S. 356f.).

Der quantitative Forschungsansatz kann beispielsweise mittels eines Fragebogens realisiert werden. Die Fragebogenmethode ist eine zielgerichtete, systematische und regelgeleitete Generierung und Erfassung von Selbstaussagen von Befragungspersonen zu ausgewählten Aspekten in schriftlicher Form. Der Fragebogen wird eigenständig ausgefüllt und kann in einer Face-to-Face-Situation, postalisch, per Web-Browser oder mobilem Endgerät ausgefüllt werden. Die Ergebnisse werden dokumentiert und systematisch analysiert. Wie die Interviewmethode kann die Fragebogenmethode Aspekte des subjektiven Erlebens sowie des vergangenen oder privaten Verhaltens erfassen. Des Weiteren ist die



Fragebogenmethode durch Selbstadministration deutlich effizienter, weil in kurzer Zeit mehrere Befragungspersonen zu einer Vielzahl von Merkmalen befragt werden können. Das Ausfüllen eines Fragebogens erfolgt aus Sicht der Befragungspersonen diskret und anonym, sodass heikle Themen besser erhoben werden können als im Interview (vgl. ebd. S. 398). Ein weiterer Vorteil in Anbetracht der Corona-Pandemie ist, dass bei einem Fragebogen kein persönlicher Kontakt für die Datenerhebung notwendig ist und diese ortsunabhängig stattfinden kann.

Die Alumni-Befragung soll eine Vielzahl von Alumni zu gewissen Aspekten des Studiums bzw. Studiengangs befragen. Die Zielgruppe sind ehemalige Studierende, sodass Lese- und Schreibkompetenzen vorausgesetzt werden können und keine potenziellen Teilnehmer\*innen ausgeschlossen werden müssen. Ein weiteres Argument gegen die Durchführung eines Interviews ist die geringere Anonymität der Live-Situation im Gegensatz zum Fragebogen, da in dieser Arbeit die Studie von der gleichen Institution ausgeht, die den Forschungsgegenstand betrifft, und somit ein hohes Maß an sozialer Erwünschtheit vermutet werden könnte. Unter sozialer Erwünschtheit verstehen Hussy, Schreier und Echterhoff (2013), dass „die untersuchte Person [...] darum bemüht [ist], sich selbst so darzustellen, wie es den (angenommenen) Erwartungen und Normen der Gruppe entspricht“ (S. 89). Zuletzt soll das Erhebungsinstrument so entwickelt werden, dass es auch für zukünftige Alumni-Befragungen des MDBI verwendet werden kann, weshalb eine zeit- und kostengünstige Methode nachhaltiger ist. Aus diesen Gründen wurde sich für die Fragebogenmethode entschieden. Der Fragebogen wurde mittels SoSci Survey (Leiner 2019) realisiert und den Alumni auf [www.soscisurvey.de](http://www.soscisurvey.de) zur Verfügung gestellt, indem der Link zur Befragung per E-Mail zugeschickt wurde.

### **3.2 Durchführung**

Nach der Entwicklung des Fragebogens wurde dieser im Juni 2021 einem Pretest unterzogen, um ihn auf Verständlichkeit, Eindeutigkeit und technische Handhabbarkeit zu überprüfen. Hierfür wurde der Link mit dem Fragebogen an eine aktuell im MDBI Studierende geschickt, die sich somit persönlich mit der Thematik auskennt, selbst aber noch nicht zur Zielgruppe der Befragung gehört. Anhand der Anmerkungen aus dem Pretest wurde der Fragebogen anschließend überarbeitet. Dies betraf vor allem die Darstellung des Fragebogens (Ergänzung von Überschriften, mehr

Platz für offene Textfelder) und einzelne Formulierungen. Der Befragungszeitraum startete am 26.06.2021. Der Link mit dem finalen Fragebogen wurde an diesem Tag an 51 bekannte E-Mail-Adressen von Alumni des MDBI gesendet. Das E-Mail-Anschreiben enthielt eine Begrüßung der Alumni, eine kurze Vorstellung der Studie, Informationen zu den Rahmenbedingungen und zum Datenschutz sowie den Link zur Online-Umfrage. Die Alumni wurden außerdem gebeten, den Fragebogen an andere Alumni weiterzuleiten, deren E-Mail-Adressen sich möglicherweise geändert haben. Bei Fragen und Anliegen zu der Studie wurde den Alumni eine Kontaktmöglichkeit genannt. Die Alumni-Befragung wurde in dem E-Mail-Anschreiben wie folgt angekündigt:

Liebe Alumni des Masterstudiengangs Diagnostik, Beratung und Intervention,  
im Rahmen meiner Masterarbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften München führe ich eine Untersuchung durch, in der ich ehemalige Absolvent\*innen des Studiengangs befrage. Ihre Rückmeldung hilft dabei, das Studienangebot zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Wir bitten Sie daher, sich ca. 15 Minuten Zeit zu nehmen, um den nachfolgenden Fragebogen bis spätestens Sonntag, den 04.07.2021, auszufüllen.

Da uns nicht alle E-Mail-Adressen ehemaliger Studierender vorliegen, bitten wir Sie darum die Umfrage auch an andere Alumni weiterzuleiten.

Alle Daten werden anonym erhoben, sie können Ihrer Person nicht zugeordnet werden und werden streng vertraulich behandelt.

Den Fragebogen finden Sie unter: <https://www.socisurvey.de/MDBIalumni/>

Die Betreuerin der Masterarbeit ist die Studiengangsleitung Frau Prof. Dr. Gosch, sodass die Forschung direkt zur Weiterentwicklung beiträgt. Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns mit Ihrer Teilnahme unterstützen. Vielen Dank dafür!

Bei Unklarheiten oder Fragen können Sie sich jederzeit per Email unter [im@hm.edu](mailto:im@hm.edu) (Anmerkung: nachträglich geändert) an mich wenden.

Mit freundlichen Grüßen

I.M. (Anmerkung: nachträglich geändert)

Der Link leitet direkt zum Fragebogen auf SoSci Survey (Leiner 2019) weiter. Im Abstand von jeweils einer Woche wurden insgesamt zwei Erinnerungsschreiben an die Alumni verschickt, in welchen denjenigen Alumni gedankt wurde, die bereits an der Studie teilgenommen haben, und diejenigen, die noch nicht die Gelegenheit zur

Teilnahme hatten, erneut darum gebeten wurden den Fragebogen auszufüllen. Die Erhebung endete am 15.07.2021.

### **3.3 Operationalisierung**

Die Datenerhebung findet mittels eines elektronischen Fragebogens statt, der aus offenen und geschlossenen Items im Format von multiple-choice und single-choice besteht. Offene Items zeichnen sich durch eine offene Beantwortungsoption aus, die es der befragten Person überlässt, wie sie die gestellte Aufgabe löst. Multiple-Choice-Items werden den geschlossenen Items zugerechnet. Wenn hierbei nur eine Antwortoption richtig ist bzw. ausgewählt werden kann, entspricht dies einer „single-answer-question“ oder auch „single choice“. Stehen mehrere der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zur Verfügung handelt es sich um eine „multiple answer question“ (vgl. Döring & Bortz 2016, S. 454-455).

Die Items wurden aus Rückschlüssen der Theorie zu den Themen hochschulische Bildung und Kompetenzen, aus der Sichtung anderer Alumni-Befragungen sowie aus eigenen Überlegungen entwickelt. Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche des Fragebogens vorgestellt und anhand von Items beispielhaft erklärt. Der vollständige Fragebogen ist im Anhang einsehbar.

Der Link zur Online-Umfrage führt zu einer Begrüßungsseite, mit welcher der Fragebogen beginnt. In einem Einführungstext wird die Studie vorgestellt, das Ziel der Befragung erklärt und die Zielgruppe der Befragung beschrieben. Des Weiteren werden die Alumni auf die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Anonymität der Befragung sowie auf die Richtlinien des Datenschutzes und der Verarbeitung der Daten hingewiesen. Zuletzt wird eine Kontaktmöglichkeit bei aufkommenden Fragen genannt. Der Text der Begrüßungsseite lautet:

Liebe Alumni des MDBI,

ich heiße I.M. (*Anmerkung: nachträglich geändert*) und studiere im Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention an der Hochschule München. Im Rahmen meiner Masterarbeit führe ich eine Untersuchung durch, in der ich ehemalige Absolvent\*innen des Studiengangs befrage. Die Studie dient dazu herauszufinden, welche Erfahrungen Sie während und nach dem Studium gesammelt haben und wie Sie das Studium rückblickend bewerten. Ihre Rückmeldung hilft dabei, das Studienangebot zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Betreuerin der Masterarbeit ist die Studiengangsleitung Frau Prof. Dr. Gosch. Die Forschung trägt daher direkt zur Weiterentwicklung bei.

Der Fragebogen richtet sich an ehemalige Studierende, die den MDBI erfolgreich abgeschlossen haben.

Die Beantwortung des Fragebogens ist freiwillig und anonym. Die Daten werden nur im Rahmen dieser Studie ausgewertet.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert in etwa 15 Minuten.

Ich freue mich, wenn Sie mich bei der Durchführung der Studie unterstützen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Teilnahme.

Falls Sie weitere Fragen haben wenden Sie sich gerne an mich unter [im@hm.edu](mailto:im@hm.edu) (Anmerkung: nachträglich geändert).

Die ersten Items des Fragebogens beziehen sich auf die Angaben zur Person. Die Alumni werden mittels Single-Choice-Items nach ihrem Geschlecht und ihrem Alter gefragt. Das Geschlecht wird mit den Antwortmöglichkeiten „weiblich“, „männlich“ und „divers“ erhoben. Das Alter der Alumni ist eingeteilt in fünf Kategorien, zunächst in die Kategorie von weniger als 25 Jahre und anschließend in 10 Jahres Schritten bis hin zur Kategorie 54 Jahre und älter. Mehr soziodemografische Angaben werden nicht erhoben, um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten.

Es folgt der Themenbereich zu dem Jahr des Studienabschlusses und der Veränderungen in der Berufstätigkeit nach Beendigung des MDBI. Der anschließende Themenbereich bezieht sich auf die aktuelle Berufstätigkeit der Alumni. In beiden Themenbereichen werden Daten zum Berufseinstig und zur Charakterisierung der Beschäftigungssituation sowie differenzierte Informationen zum beruflichen Status und zum Verlauf des Berufswegs erhoben (vgl. Teichler 2015, S. 25 f.).

Zu Beginn wird im Single-Choice-Format das Jahr des Studienabschlusses erhoben, welches zwischen 2017 und 2021 liegen kann. Weiterführend folgt eine Frage nach der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit der Alumni während des Masterstudiums. Die Antwortmöglichkeiten sind eingeteilt in vier Zeitstufen; weniger als 20 Stunden, 20-29 Stunden, 30-39 Stunden und mehr als 39 Stunden. Des Weiteren wird gefragt, ob sich die Arbeitszeit nach dem Masterstudium verändert hat, also ob sie erhöht oder reduziert wurde. Diejenigen Alumni, bei denen sich die Arbeitszeit nach dem Masterstudium verändert hat, werden anschließend in einem offenen Textfeld nach dem Grund dafür gefragt. Anschließend folgt die Frage, ob die Alumni nach dem Masterstudium die Arbeitsstelle gewechselt haben. In einem weiteren

offenen Textfeld können die Alumni den Grund für den Wechsel der Arbeitsstelle angeben.

Anschließend folgt der Themenbereich zur aktuellen Berufstätigkeit der Alumni. Diese werden gebeten in einem offenen Textfeld den Bereich zu nennen, in dem sie aktuell tätig sind. Weiterführend wird die aktuelle berufliche Position in der Berufstätigkeit erhoben. Hier können die Alumni eine der folgenden Antwortmöglichkeiten (Single-Choice-Format) auswählen: Ob sie Angestellte oder Beamte mit oder ohne Leitungsfunktion, selbstständig, arbeitslos bzw. auf Arbeitssuche, in Elternzeit oder im Krankenstand sind. In einem offenen Textfeld „Sonstige“ können weitere berufliche Positionen genannt werden. Anschließend werden die Alumni gebeten im Single-Choice-Format einzuschätzen, inwieweit ein Masterabschluss für die aktuelle Berufstätigkeit entweder zwingend erforderlich, die Regel, von Vorteil oder nicht relevant ist. Zuletzt folgen neun Aussagen, die sich auf die berufliche Entwicklung seit Beendigung des MDBI beziehen. Die Alumni können die Aussagen auf einer fünf-stufigen Antwortskala von (1) „trifft gar nicht zu“ bis (5) „trifft völlig zu“ bewerten. Die Items sind unterschiedlich spezifisch auf die berufliche Entwicklung ausgerichtet. Allgemein gehalten ist beispielsweise das Item „Ich bin mit meiner beruflichen Entwicklung voll und ganz zufrieden“, spezifisch gehalten ist beispielsweise das Item „Ich erhalte mehr Gehalt“.

Nachfolgend folgt der Themenbereich zur Einschätzung des MDBI. Hierbei werden Daten zu den Einstellungen und Verhaltensweisen der Alumni erhoben (vgl. Teichler 2015, S. 29). Es werden 13 Aussagen vorgegeben, die sich auf die persönliche Bewertung des Studiums beziehen. Die Alumni werden gebeten, diese 13 Aussagen auf einer fünf-stufigen Antwortskala von (1) „stimme nicht zu“ bis (5) „stimme völlig zu“ zu bewerten. Die Aussagen handeln beispielsweise davon, inwieweit das Masterstudium Spaß gemacht hat, es eine persönliche Bereicherung für die Alumni war, sie das Masterstudium weiterempfehlen würden oder inwieweit das Masterstudium den Wunsch nach Weiterbildung beeinflusst hat. In einem anschließenden offenen Textfeld haben die Alumni die Möglichkeit Kommentare zu diesem Themenbereich abzugeben.

Überdies folgt der Themenbereich zu Wissen und Kompetenzen. Die Alumni werden gebeten 21 Aussagen mittels einer fünf-stufigen Antwortskala von (1) „stimme nicht zu“ bis (5) „stimme völlig zu“ danach einzuschätzen, inwieweit sie auf sie

zutreffen. Die Fragen orientieren sich an den vier bildungsrelevanten Elementen hochschulischer Bildung Wissen, Kompetenzen, Haltung und Identität nach Becker-Lenz, Busse et al. (2012) sowie an den vier Kompetenzbereichen Sach- oder Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz nach Lehmann & Nieke (2000). Das *Wissen* wird mit drei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „Mein fachliches Wissen hat sich erweitert.“. Die *Haltung* wird mit drei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „Ich habe den Eindruck, mich in meiner fachlichen Haltung weiterentwickelt zu haben.“. Die *Identität* wird mit drei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „Ich fühle mich in meiner beruflichen Identität gestärkt“. Die *Fachkompetenz* wird mit zwei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „Ich konnte mir wissenschaftliche Arbeitsweisen (z.B. Literaturrecherche, kritisches Lesen von Literatur) aneignen.“. Die *Methodenkompetenz* wird mit drei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „In der Arbeit mit Klient\*innen bin ich methodisch breiter aufgestellt.“. Die *Sozialkompetenz* wird mit drei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „Die gemeinsame Arbeit im Team fällt mir leicht.“. Die *Selbstkompetenz* wird mit drei Items erhoben, beispielsweise mit dem Item „Ich habe den Eindruck, persönlich gewachsen zu sein.“. Schließlich wird die *Management- und Organisationskompetenz* mit dem Item „Ich habe gelernt Aufgaben/ Anforderungen besser zu organisieren.“ erhoben.

Im folgenden Themenbereich werden Daten zu den Einstellungen der Alumni bezüglich der Studienangebote und -bedingungen erhoben (vgl. Teichler 2015, S. 29). Hierbei können die Alumni anhand von 14 Items ihre Einschätzung mithilfe von fünfstufigen Antwortskalen von (1) „sehr unzufrieden“ bis (5) sehr zufrieden“ bewerten. Die Items beziehen sich auf infrastrukturelle Studienbedingungen (z.B. der Campus Pasing, Standort, Angebote), auf die Ausstattung der Hochschule (z.B. technische Ausstattung, Lern- und Organisationsplattformen und Räumlichkeiten), auf die Verwaltung, die Organisation und Anforderungen der Leistungsnachweise, auf den inhaltlichen Aufbau der Lehrveranstaltungen sowie auf die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten, aber auch auf den Kontakt zu den Lehrenden sowie auf die Unterstützung durch das Studiengangteam bei individuellen Anliegen. Es folgen drei offene Textfelder zu den jeweiligen Modulsträngen „Theoretische Grundlagen“, „Fallarbeit“ und „Normatives Handeln“, in denen die Alumni nach Lehrveranstaltungen gefragt werden, die jeweils besonders positiv in Erinnerung

geblieben sind, sowie nach den Gründen hierfür. Zuletzt folgt ein offenes Textfeld, in dem die Alumni nach Lehrveranstaltungen gefragt werden, die besonders negativ in Erinnerung geblieben sind, sowie nach den Gründen hierfür.

Der letzte Themenbereich behandelt den Ausblick und die Perspektive der Alumni. Hierbei werden Daten zum Verlauf des Berufswegs und der beruflichen Orientierung erhoben (vgl. Teichler 2015, S. 28). Die Items behandeln bereits erfolgte oder aktuell erfolgende Fort- oder Weiterbildungen und die beruflichen Perspektiven der Alumni im Sinne des lebenslangen Lernens (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2021a). Zuerst werden die Alumni gefragt, ob sie seit Beendigung des Masterstudiums bereits an einer Art der Fort- oder Weiterbildung teilgenommen haben oder gerade teilnehmen. Die Alumni können Mehrfachantworten geben. Als Antwortmöglichkeiten gibt es Fort- oder Weiterbildungen (z.B. Kinder- und Jugendpsychotherapie, Systemische Beratung), weiteres Studium oder Ausbildung, Promotion und das Item „Sonstiges“, in dem die Alumni in einem offenen Textfeld die Angabe konkretisieren können. In einem offenen Textfeld werden die Alumni, die in der vorherigen Frage eine Aussage gewählt haben anschließend darum gebeten, kurz zu beschreiben, worum es sich handelt.

Anschließend folgen acht Items zu beruflichen Perspektiven. Mittels fünfstufiger Antwortskala von (1) „überhaupt nicht“ bis (5) „in sehr hohem Maße“ können die Alumni angeben, wie sehr sie die verschiedenen beruflichen Perspektiven anstreben. Die Items beziehen sich beispielsweise auf die Perspektive einer Leitungsfunktion, einer Promotion, einer Tätigkeit in der Forschung oder der Lehre, der Selbstständigkeit, einer Fort- oder Weiterbildung (z.B. Kinder- und Jugendpsychotherapie, Systemische Beratung) oder beruflicher Neuorientierung.

Zuletzt haben die Alumni die Möglichkeit in einem offenen Textfeld abschließende Kommentare oder Anregungen mitzuteilen. Damit ist der Fragebogen beendet und den Alumni wird für ihre Teilnahme gedankt.

### **3.4 Statistische Auswertung**

Die statistische Auswertung wurde mittels der Software IBM Statistical Programme for Social Sciences (SPSS Statistics 26) durchgeführt. Die Beschreibung der Stichprobe erfolgte anhand von Häufigkeiten und Prozentwerten. Die Items der

verschiedenen Kompetenzbereiche wurden deskriptiv mit Hilfe von Häufigkeiten und Prozentwerten bzw. gegebenenfalls mithilfe von Mittelwerten und Standardabweichungen (basierend auf einer fünfstufigen Likert-Antwortskala) berechnet.

### 3.5 Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Alumni-Befragung des MDBI dargestellt. Die Darstellung beginnt mit der Beschreibung der Stichprobe und wird anschließend anhand der verschiedenen Themenbereiche des Fragebogens „Jahr des Abschlusses und zur begleitenden Tätigkeit“, „aktuelle Berufstätigkeit“, „individuelle Einschätzung des MDBI und persönlicher Nutzen“, „Wissen und Kompetenzen“, „Einschätzung der Studienbedingungen“, „Ausblick und Perspektive“ sowie „abschließende Kommentare und Anregungen“ weitergeführt.

#### 3.5.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt liegen  $N = 51$  E-Mail-Adressen ehemaliger Studierender vor, welche für die Teilnahme an der Alumni-Befragung angeschrieben wurden. Hiervon füllten  $n = 30$  Personen den Fragebogen vollständig aus, was einer Rücklaufquote von 59% entspricht. Zu Beginn des Fragebogens werden die Alumni zu ihren soziodemografischen Daten befragt. Die Ergebnisse sind in absoluten und prozentualen Zahlen in *Tabelle 2* dargestellt.

Variablen		Anzahl (n)	Prozent (%)
Geschlecht	weiblich	28	93,3
	männlich	2	6,7
	divers	0	0
Alter	< 25	0	0
	25 – 34	22	73,3
	35 – 44	5	16,7
	45 – 54	0	0
	> 54	3	10

*Tabelle 2: Absolute und prozentuale Angaben zu soziodemografischen Daten (n=30)*



An der Umfrage nehmen 28 Frauen und zwei Männer teil. Etwa dreiviertel der teilnehmenden Alumni ( $n = 22$ ) sind zwischen 25 – 34 Jahre alt. Fünf der Alumni sind zwischen 35 – 44 Jahre alt und drei weitere Alumni sind älter als 54 Jahre. Die Altersgruppen unter 25 Jahre und 45 – 54 Jahre sind nicht vertreten.

### 3.5.2 Ergebnisse zum Jahr des Abschlusses und zur begleitenden Tätigkeit

Anschließend werden die Alumni nach dem Jahr ihres Masterabschlusses, der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit während des Studiums, einer Veränderung in der Höhe der Arbeitszeit und einem Wechsel der Arbeitsstelle nach Beendigung des MDBI befragt. In *Tabelle 3* sind die Ergebnisse zum Studienabschluss und der Berufstätigkeit während und nach dem MDBI-Studium in absoluten und prozentualen Zahlen dargestellt.

Variablen		Anzahl (n)	Prozent (%)
<b>Abschlussjahr</b>	<b>2017</b>	7	23,3
	<b>2018</b>	4	13,3
	<b>2019</b>	7	23,3
	<b>2020</b>	11	36,7
	<b>2021</b>	1	7,1
<b>Ø wöchentliche Arbeitszeit während des MDBI-Studiums</b>	<b>&lt; 20</b>	0	0
	<b>20 – 29</b>	9	30
	<b>30 – 39</b>	12	40
	<b>&gt; 39</b>	9	30
<b>Veränderung der Arbeitszeit nach dem MDBI-Studium</b>	<b>Erhöhung</b>	11	36,7
	<b>Gleich</b>	16	53,3
	<b>Reduzierung</b>	3	10
<b>Wechsel der Arbeitsstelle nach dem MDBI-Studium</b>	<b>ja</b>	8	26,7
	<b>nein</b>	22	73,3

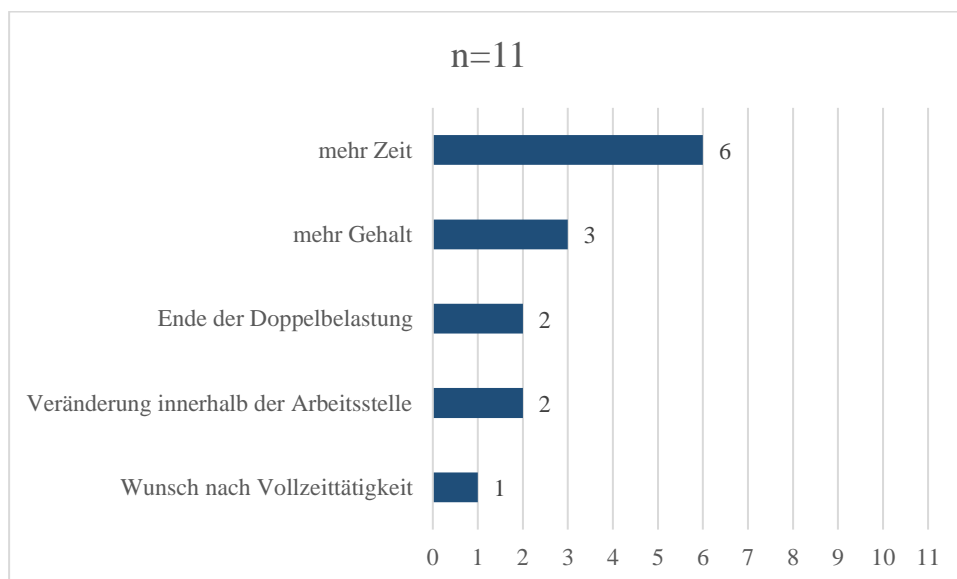
*Tabelle 3: Absolute und prozentuale Angaben zum Studienabschluss und der Berufstätigkeit während und nach dem MDBI-Studium (n=30)*

Die teilnehmenden Alumni haben den MDBI in den Jahren von 2017 – 2021 abgeschlossen. Mehr als ein Drittel der Alumni haben den MDBI im Jahr 2020 beendet, knapp ein Viertel jeweils in den Jahren 2017 und 2019, vier Alumni im Jahr 2018 und ein Alumnus im Jahr 2021. Die Alumni haben während des MDBI mindestens 20 Stunden durchschnittlich wöchentlich gearbeitet, wobei die meisten ( $n = 12$ ) davon zwischen 30 – 39 Stunden und jeweils neun Alumni zwischen

20 – 29 Stunden und mehr als 39 Stunden beschäftigt waren. Über die Hälfte der Alumni haben die Höhe der Arbeitszeit nach Beendigung des MDBI beibehalten, mehr als ein Drittel erhöht und nur wenige reduziert. Die Mehrheit der Alumni hat die Arbeitsstelle nach Beendigung des MDBI beibehalten, wobei gut ein Viertel die Arbeitsstelle gewechselt hat.

Diejenigen Alumni, welche nach Beendigung des MDBIs die Höhe ihrer Arbeitszeit verändert oder die Arbeitsstelle gewechselt haben, werden in einer anschließenden offenen Frage nach den Gründen hierfür befragt. Auf Grund des offenen Designs des Items sind Mehrfachnennungen möglich.

In *Abbildung 3* sind die Gründe der 11 Alumni, welche nach Beendigung des MDBI die Arbeitszeit erhöht haben, für die Erhöhung in absoluten Zahlen dargestellt.



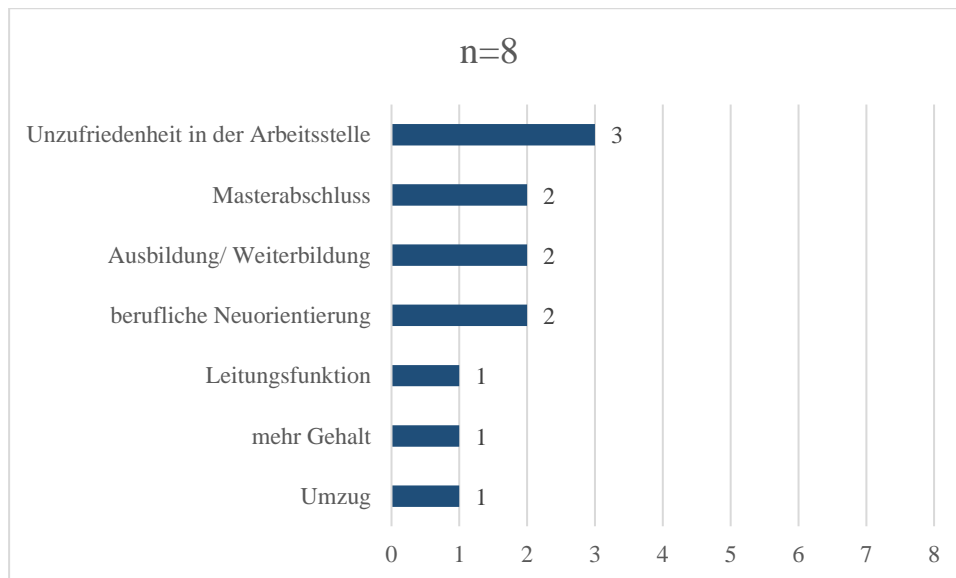
*Abbildung 3: Absolute Angaben der Gründe für eine Erhöhung der Arbeitszeit (n=11, Mehrfachantworten möglich)*

Von den 11 Alumni haben über die Hälfte die Arbeitszeit erhöht, weil sie nach Beendigung des MDBI mehr Zeit hatten. Drei Alumni haben sie erhöht, um mehr Geld zu verdienen und zwei Alumni, weil mit Beendigung des Studiums die Doppelbelastung weggefallen ist. Zwei weitere Alumni geben an, dass es innerhalb der Arbeitsstelle Veränderungen gab, weshalb die Stunden aufgestockt werden konnten und ein Alumnus, dass der Wunsch nach Vollzeittätigkeit bestand.

Insgesamt drei Alumni haben nach Beendigung des MDBI die Arbeitszeit reduziert. Als Grund wird zwei Mal die Betreuung der eigenen Kinder genannt, einmal

der Beginn einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie-Ausbildung und einmal der Wunsch nach mehr Freizeit.

In *Abbildung 4* sind die Gründe der acht Alumni für einen Wechsel der Arbeitsstelle nach Beendigung des MDBI in absoluten Zahlen dargestellt, Mehrfachantworten sind möglich.



*Abbildung 4: Absolute Angaben der Gründe für einen Wechsel der Arbeitsstelle (n=8, Mehrfachantworten möglich)*

Von den acht Alumni waren drei mit der Arbeitsstelle unzufrieden, weshalb sie die Stelle gewechselt haben. Zwei Mal wird der Masterabschluss als Grund genannt, weil dadurch bessere Job-Chancen bestanden und eine bessere Anwendung der im MDBI erworbenen Fähigkeiten möglich war. Außerdem werden jeweils zwei Mal der Beginn einer Ausbildung bzw. Fortbildung und eine berufliche Neuorientierung als Grund für den Stellenwechsel genannt. Jeweils einmal wird die Übernahme einer Leitungsfunktion, der Erhalt von mehr Gehalt und der Wechsel der Arbeitsstelle auf Grund von Umzug genannt.

### **3.5.3 Ergebnisse zur aktuellen Berufstätigkeit**

Ein weiterer Themenbereich ist die aktuelle Berufstätigkeit der Alumni. Hierbei werden sie nach ihrem aktuellen Tätigkeitsbereich, ihrer beruflichen Position, der fachlichen Voraussetzung für ebendiese Position, sowie zu ihrer beruflichen Entwicklung seit Beendigung des MDBI befragt.

Zuerst werden die Alumni mit einer offenen Frage gebeten, ihren aktuellen Bereich der Berufstätigkeit zu nennen. Auf Grund des offenen Designs des Items sind

Mehrfachnennungen möglich. Die Ergebnisse der 26 Alumni sind in *Tabelle 4* in absoluten Zahlen dargestellt.

<b>Beruflicher Tätigkeitsbereich</b>	<b>Anzahl (n)</b>
Ambulante Kinder- und Jugendhilfe	5
Kinder- und Jugendpsychotherapie	4
Klinisch- psychiatrische Einrichtung	4
Öffentliche Jugendhilfe	3
Schulsozialarbeit	3
Beratungsstellen	2
Suchthilfe	1
Jugendgerichtshilfe	1
Heilpädagogische Tagesstätte	1
Therapeutische Wohngruppe	1
Weitere Berufsfelder	4

*Tabelle 4: Absolute Angaben des Beruflichen Tätigkeitsbereiches (n=26, Mehrfachnennung möglich)*

Die meisten Alumni nennen als Tätigkeitsbereich die ambulante Kinder- und Jugendhilfe, wie zum Beispiel die ambulante Erziehungshilfe. Einige Alumni sind ausgebildete oder auszubildende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen und in klinisch- psychiatrischen Einrichtungen tätig. Jeweils drei Alumni sind in der öffentlichen Jugendhilfe und in der Schulsozialarbeit tätig. Zwei Mal wird die Tätigkeit in einer Beratungsstelle genannt. Des Weiteren sind die Suchthilfe, die Jugendgerichtshilfe, eine Heilpädagogische Tagesstätte und eine therapeutische Wohngruppe vertreten. Unter „weitere Berufsfelder“ sind die Angaben „Integration“, „Sozialdienst“ und zwei Mal „Kinder- und Jugendhilfe“ zusammengefasst.

Des Weiteren werden die Alumni nach ihrer aktuellen beruflichen Position befragt. Hierfür können die Alumni eine von neun Antwortmöglichkeit auswählen und im Falle der Kategorie „Sonstiges“ die Antwort in einem offenen Textfeld konkretisieren. Die Ergebnisse sind in absoluten Zahlen in *Abbildung 5* dargestellt.

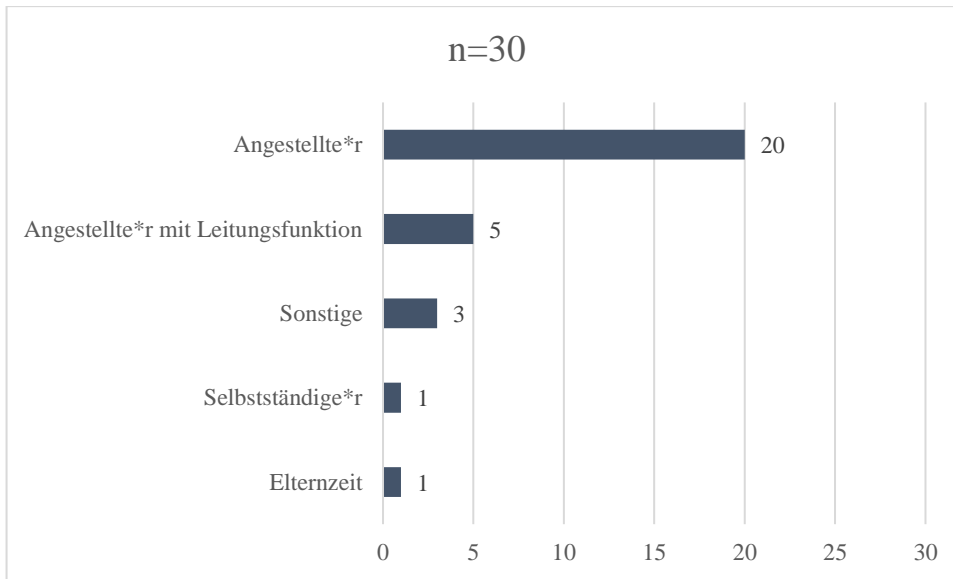


Abbildung 5: Absolute Angaben der beruflichen Position (n=30)

Zwei Drittel der Alumni sind derzeit im Angestelltenverhältnis und fünf weitere im Angestelltenverhältnis mit Leitungsfunktion beschäftigt. Jeweils ein Alumnus ist selbstständig und in Elternzeit. Drei Alumni wählen die Kategorie „Sonstiges“ als berufliche Tätigkeit aus. In dem offenen Textfeld konkretisieren diese drei Alumni die berufliche Tätigkeit als „Beschäftigungsverbot“, „Kinder- und Jugendpsychotherapie-Ausbildung“ und „Selbstständigkeit in der Patient\*innen-Behandlung“. Weitere Kategorien (Beamt\*in, Beamt\*in mit Leitungsfunktion, Krankenstand, auf Arbeitssuche) werden nicht gewählt.

Anschließend werden die Alumni gebeten anhand von vier Antwortkategorien einzuschätzen, inwieweit ein Masterabschluss für die aktuelle Tätigkeit relevant ist. In *Abbildung 6* ist der absolute Anteil der verschiedenen Antwortmöglichkeiten dargestellt.

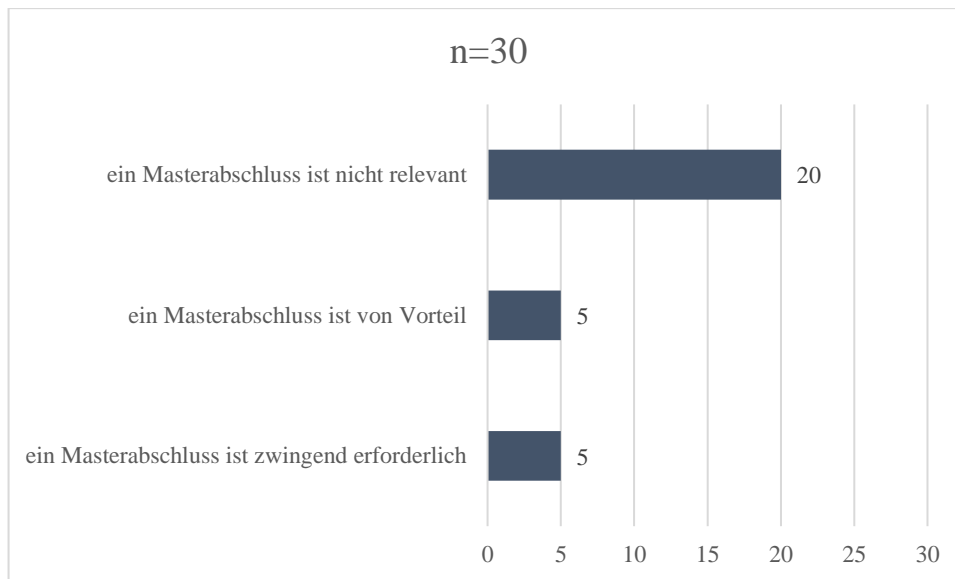


Abbildung 6: Absolute Angaben der Voraussetzung eines Masterabschlusses für die aktuelle Tätigkeit (n=30)

Zwei Drittel der Alumni halten einen Masterabschluss für ihre aktuelle berufliche Tätigkeit für nicht relevant ist. Jeweils fünf Alumni geben an, dass ein Masterabschluss zwingend erforderlich oder ein Vorteil für die Tätigkeit ist. Die Kategorie, dass ein Masterabschluss die Regel ist, wird nicht ausgewählt.

Zuletzt werden die Alumni nach ihrer beruflichen Entwicklung seit Beendigung des MDBI befragt. Hierfür werden sie gebeten einzuschätzen, inwieweit verschiedene Aussagen auf einer fünf-stufigen Antwortskala (von 1 „trifft gar nicht zu“ bis 5 „trifft völlig zu“) zutreffen. Die Ergebnisse sind in absoluten Zahlen in *Tabelle 5* dargestellt. Die Kategorien „trifft eher zu“ und „trifft völlig zu“ sowie die Kategorien „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ sind zusammengefasst und die Antwortmöglichkeit „teils-teils“ wird beibehalten.

Item	trifft eher/ völlig zu (n)	trifft teils- teils zu (n)	trifft gar/ eher nicht zu (n)
Aussichten auf Führungsposition	18	8	4
Zufriedenheit mit berufl. Entwicklung	17	8	5
vielfältige Berufsmöglichkeiten	17	7	6
mehr Verantwortung tragen	14	8	8
Verbesserung der beruflichen Situation	10	6	14
hohe soziale Position	9	4	16
mehr Anerkennung	9	8	13
Karrieresprung	7	3	20
mehr Gehalt	6	2	22

Tabelle 5: Berufliche Entwicklung seit Beendigung des MDBI in absoluten Zahlen (n=30)

Am meisten Zustimmung erhält die Aussage, dass die Alumni gute Aussichten auf eine Führungsposition haben, wenn sie diese anstreben. Über die Hälfte sind außerdem mit der eigenen beruflichen Entwicklung voll und ganz zufrieden und schätzen die Berufsmöglichkeiten als vielfältig ein. Etwas weniger als die Hälfte der Alumni geben an, dass sie mehr Verantwortung tragen können, wenn sie es wollten. Jeweils ein Drittel der Alumni schätzen ein, dass sich ihre berufliche Situation seit Beendigung des MDBI verbessert hat, sie eine hohe soziale Position erreicht haben und mehr Anerkennung erhalten. Knapp ein Viertel der Alumni haben einen Karrieresprung gemacht. Am meisten Ablehnung erhält die Aussage, dass die Alumni seit Beendigung des MDBI mehr Gehalt erhalten.

### 3.5.4 Ergebnisse zur individuellen Einschätzung des MDBI und seines persönlichen Nutzens

In diesem Themenbereich werden die Alumni nach Ihrer Einschätzung des MDBI befragt. Hierfür werden sie gebeten, 13 Aussagen auf einer fünf-stufigen Antwortskala (von 1 „stimme nicht zu“ bis 5 „stimme völlig zu“) einzuschätzen. Die Ergebnisse in *Abbildung 7* zeigen den absoluten Anteil der Zustimmung der Items anhand der Antwortkategorien „stimme eher zu“ und „stimme völlig zu“.

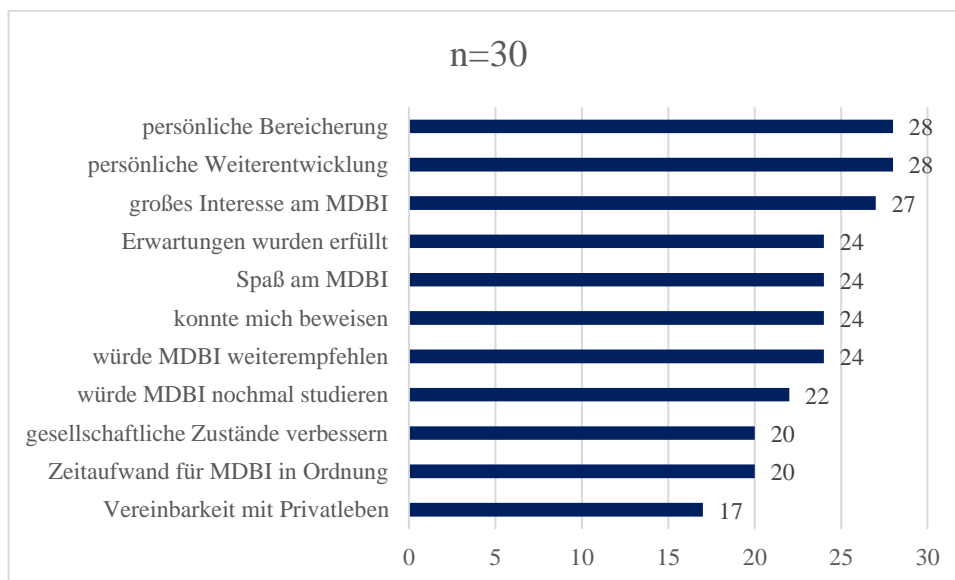


Abbildung 7: Individuelle Einschätzung des MDBI (stimme eher/ völlig zu) in absoluten Zahlen (n=30)

Beinahe alle Alumni geben an, dass der MDBI für sie eine persönliche Bereicherung war, sie sich durch das Studium persönlich weiterentwickeln konnten und sie alles in Allem großes Interesse am Studienfach hatten. Weitere 80% der

Alumni sagen, dass ihre Erwartungen an den MDBI voll und ganz erfüllt wurden, das Studium Spaß gemacht hat, sie sich gegenüber anderen beweisen konnten und den MDBI an andere weiterempfehlen würden. Drei Viertel würden den Studiengang noch einmal studieren. Zwei Drittel geben an, dass sie durch den MDBI besser dazu beitragen können gesellschaftliche Zustände zu verbessern und dass der Zeitaufwand für das Studium für sie in Ordnung war. Etwas mehr als die Hälfte finden, dass der MDBI mit dem Privatleben und der Berufstätigkeit durchweg gut vereinbar war.

Mit Hilfe von zwei weiteren Items werden die Alumni nach ihrer Motivation zur Fort- oder Weiterbildung befragt. Die Hälfte der Alumni berichten, dass der MDBI sie dazu angeregt hat sich zusätzlich weiterzubilden ( $n = 16$ ). Ebenso die Hälfte geben an, dass ihr Bedürfnis zur Weiterbildung in den ersten Jahren nach dem Masterabschluss vorerst gestillt war ( $n = 15$ ).

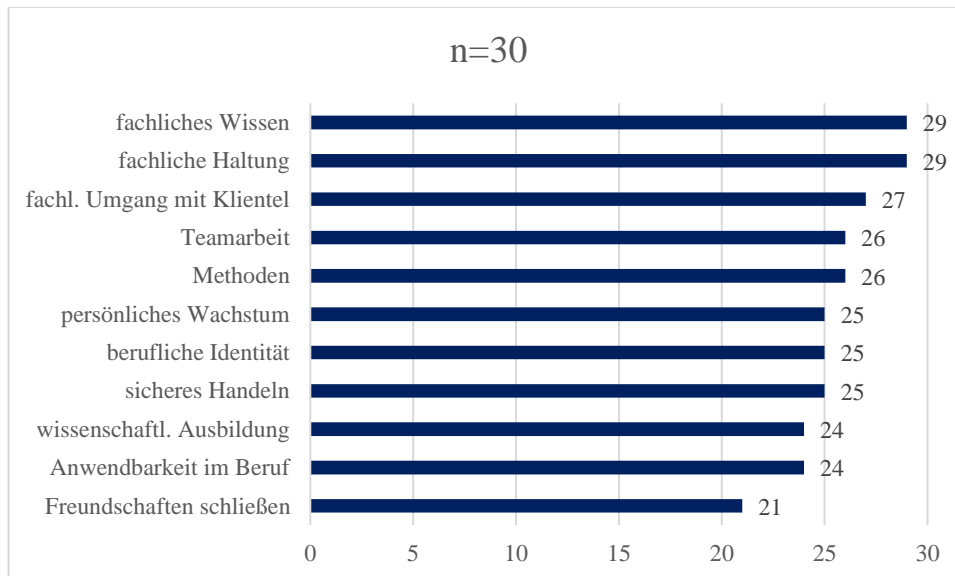
Zuletzt haben die Alumni die Möglichkeit in einem offenen Textfeld weitere Anmerkungen zur Einschätzung des MDBI zu erläutern. Insgesamt nehmen sieben Alumni diese Möglichkeit wahr. Zum Beispiel werden ein hohes Engagement der Studiengangsleitung und ein persönliches wie berufliches Profitieren durch den MDBI genannt. Des Weiteren erfolgt positive Rückmeldung zu einzelnen Lehrveranstaltungen (Rechtslehre, Beratungsseminar, KonText), aber auch die Kritik über eine nicht ausreichende Vorbereitung auf die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie-Ausbildung im Bereich Diagnostik. Weiterhin werden der mangelnde finanzielle Outcome und die geringe strukturelle Anerkennung des Masters im Berufsleben (z.B. bessere Aufstiegsmöglichkeiten) genannt, auch in Hinblick auf die vergleichsweise hohen Kosten des Masterstudiengangs. Weiterhin wird der nicht zu unterschätzende Aufwand für das Studium und die Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium erwähnt.

### **3.5.5 Ergebnisse zu Wissen und Kompetenzen**

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus dem Themenbereich Wissen und Kompetenzen dargestellt. Zuerst folgen die Ergebnisse der Items, die eine überdurchschnittlich hohe Zustimmung erzielt haben. Anschließend folgen die Ergebnisse der Items, die eine eher niedrige Zustimmung erzielt haben, in detaillierter und aufgeschlüsselter Weise. Die Alumni werden gebeten 21 Aussagen auf einer fünfstufigen Antwortskala (von 1 „stimme nicht zu“ bis 5 „stimme völlig zu“)



einzuschätzen. Die Ergebnisse in *Abbildung 8* zeigen den absoluten Anteil der Zustimmung der Items anhand der Antwortkategorien „stimme eher zu“ und „stimme völlig zu“. Die hier aufgeführten Items werden von mehr als zwei Drittel der Alumni befürwortet.



*Abbildung 8: Absoluter Anteil der Zustimmung zum Wissens- und Kompetenzerwerb (stimme eher/ völlig zu, n=30)*

Beinahe alle Alumni (97%) geben an, dass sich durch den MDBI ihr fachliches Wissen erweitert hat und sie sich in ihrer fachlichen Haltung weiterentwickeln konnten. Die Mehrheit kann fachlich qualifizierter mit Klienten\*innen umgehen, besser im Team zusammenarbeiten und ist in der Arbeit mit Klienten\*innen methodisch breiter aufgestellt. Jeweils über 80% der Alumni haben den Eindruck, persönlich gewachsen zu sein, fühlen sich in ihrer beruflichen Identität gestärkt und sind in ihrem beruflichen Handeln sicherer geworden. Weitere 80% sagen außerdem, dass sie eine gute wissenschaftliche Ausbildung erhalten haben und sie die Lerninhalte gut im eigenen Beruf anwenden können. Weitere 70% der Alumni haben im Studium Freundschaften knüpfen können.

In *Tabelle 6* sind die Ergebnisse der Items in absoluten Zahlen dargestellt, welchen zwei Drittel oder weniger der Alumni zugestimmt haben. Die Kategorien „stimme eher zu“ und „stimme völlig zu“ sowie „stimme eher nicht zu“ und „stimme nicht zu“ sind zusammengefasst und die Antwortmöglichkeit „teils-teils“ beibehalten.

Item	stimme eher/ völlig zu (n)	teils- teils (n)	stimme eher nicht/ nicht zu (n)
Verfassen wissenschaftlicher Texte	20	7	3
Ambivalenzen aushalten	19	6	5
Vergleich mit Berufsgruppen	18	8	3
gebildete Persönlichkeit	18	10	2
wissenschaftliche Arbeitsweisen	17	8	5
Organisationsfähigkeit	12	9	9
Durchsetzungsfähigkeit	11	10	8
Netzwerke	9	11	10
sozialpolitisches Interesse	8	12	10
berufspolitisches Engagement	4	10	16

Tabelle 6: Wissen und Kompetenzen in absoluten Zahlen (n=30)

Über 60% der der Alumni geben jeweils an, dass sie sich beim Verfassen von wissenschaftlichen Texten gestärkt fühlen, es ihnen in der Arbeit leichter fällt Ambivalenzen und Unsicherheiten auszuhalten, sie sich im Vergleich zu anderen Berufsgruppen gut qualifiziert fühlen und dass sie durch den MDBI eine allgemein gebildete Persönlichkeit geworden sind. Mehr als die Hälfte der Alumni konnten sich im Studium außerdem wissenschaftliche Arbeitsweisen (z.B. Literaturrecherche) aneignen. Weniger als die Hälfte der Alumni haben gelernt sich gegenüber anderen durchzusetzen und konnten ihr Netzwerk durch den MDBI ausdifferenzieren. Ein Viertel der Alumni geben an, dass sich das Interesse am sozialpolitischen Geschehen durch den MDBI erhöht hat. Am wenigsten Zustimmung erhält die Aussage, dass die Alumni viel berufspolitisches Engagement zeigen. Diese Aussage wird von mehr als der Hälfte der Alumni abgelehnt.

### 3.5.6 Ergebnisse zur Einschätzung der Studienbedingungen

In diesem Themenbereich bewerten die Alumni die Studienbedingungen des MDBI. Zu Beginn werden sie gebeten, die Studienbedingungen anhand von 14 Items auf einer fünfstufigen Antwortskala (von 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“) einzuschätzen. Die Ergebnisse in *Abbildung 9* zeigen den absoluten Anteil der Zufriedenheit anhand der Antwortkategorien „etwas zufrieden“ und „sehr zufrieden“.

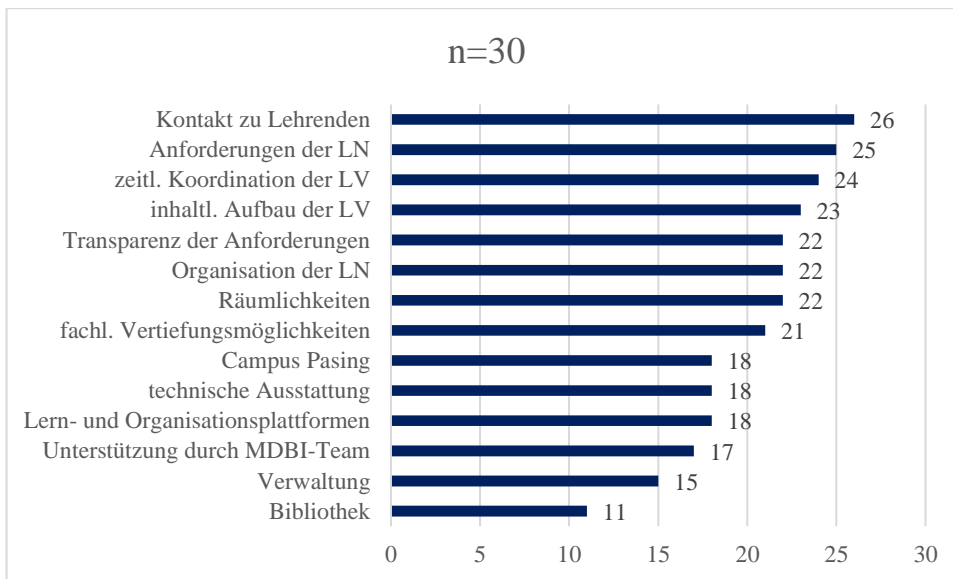


Abbildung 9: Absoluter Anteil der Zustimmung (stimme eher/völlig zu) zu den Studienbedingungen (n=30)

Die Mehrheit der Alumni bewerten jeweils den Kontakt zu den Lehrenden, die Anforderungen der Leistungsnachweise und die zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen positiv. Rund drei Viertel der Alumni sind des Weiteren jeweils mit dem inhaltlichen Aufbau der Lehrveranstaltungen, der Transparenz über Anforderungen der Lehrveranstaltungen durch die Lehrenden, der Organisation der Leistungsnachweise sowie mit den Räumlichkeiten zufrieden. Weitere 70% der Alumni bewerten die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen positiv. Jeweils 18 Alumni geben an, dass sie mit dem Campus Pasing, der technischen Ausstattung sowie den Lern- und Organisationsplattformen zufrieden sind. Etwas mehr als die Hälfte der Alumni sind mit der Unterstützung durch das Studiengangsteam bei individuellen Anliegen zufrieden. Die Unterstützung durch die Verwaltung wird von der Hälfte der Alumni positiv bewertet. Am wenigsten Zufriedenheit wird gegenüber der Bibliothek geäußert.

Anschließend werden die Alumni gefragt, welche Lehrveranstaltungen ihnen besonders positiv in Erinnerung geblieben sind. Hierfür können die Alumni in offenen Textfeldern für jeden der drei Modulstränge „Theoretische Grundlagen“, „Fallarbeit“ und „Normatives Handeln“ eine Antwort geben. Am häufigsten wird mit 11-mal der Modulstrang Fallarbeit erwähnt. Hierbei werden vor allem die Lehrenden, die Praxisnähe, die Übertragbarkeit der Lerninhalte auf die Praxis und die Vermittlung diverser Methoden, wie zum Beispiel des Zürcher-Ressourcen-Modells (Storch & Krause 2017) oder der Genogramm-Arbeit, positiv bewertet. Fünf Mal werden die

Lehrveranstaltungen zur Beratung genannt, vier Mal die Lehrveranstaltungen im Bereich der klinischen Psychologie, jeweils zwei Mal die Rechtslehre, das Wahlpflichtmodul psychosoziale Familienberatung im Kontext von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung sowie der Kurs Diagnose und Fallverstehen und jeweils einmal die Lehrveranstaltungen zu Interventionsforschung, Interventionen, Supervision, das Wahlpflichtmodul Advanced KonTEXT, die Wochenendseminare zu den Themen Selbsterfahrung und Suizid sowie die Lehrveranstaltung Ethik und Beziehungsgestaltung in der Beratung. Des Weiteren wird die Theorie der Intersektionalität, die Bindungstheorie, das Methoden Seminar und kreative Methoden genannt. Speziell im Modulstrang „Theorie“ wird erwähnt, dass die Informationen vertiefter waren, als im Bachelor und dass sämtliche Lehrveranstaltungen bei bestimmten Lehrenden gut waren.

Zuletzt werden die Alumni gefragt, welche Lehrveranstaltung besonders negativ in Erinnerung geblieben ist. Insgesamt nehmen 10 Alumni dieses Angebot wahr. Fünf der Antworten beziehen sich auf Rechtsveranstaltungen. Dies wird mit fehlender Koordination, zu hohen Ansprüchen und Unzufriedenheit mit der Lehrperson begründet. Vier Alumni nennen die Forschungswerkstatt, wobei zwei Alumni die Lehrveranstaltung für nicht ausreichend halten und den Bedarf daran höher einschätzen. Zwei Alumni nennen die Lehrveranstaltung Ethik. Ein weiterer Alumnus nennt die Lehrveranstaltung Normative Implikationen, weil dort zu wenig auf Vorkenntnisse Rücksicht genommen und die Veranstaltung chaotisch gewesen sei.

### **3.5.7 Ergebnisse zum Ausblick und Perspektive**

Dieser Themenbereich beschäftigt sich mit dem beruflichen Ausblick und der Perspektive der Alumni. Die Alumni werden zuerst befragt, ob sie seit Abschluss des MDBIs bereits eine Art der Fort- oder Weiterbildung gemacht haben bzw. gerade dabei sind, eine zu machen. Hierfür können die Alumni aus vier Antwortmöglichkeiten auswählen und im Falle der Kategorie „Sonstiges“ die Antwort in einem offenen Textfeld konkretisieren. Die Ergebnisse sind in absoluten Zahlen in *Tabelle 7* dargestellt.

Item	ja (n)	nein (n)
Fort- oder Weiterbildung	14	16
Keine weiterbildende Maßnahme	12	18
Sonstiges	3	27
Promotion	1	29
Weiteres Studium oder Ausbildung	0	30

*Tabelle 7: Absoluter Anteil an begonnenen oder abgeschlossenen Fortbildungen seit Beendigung des MDBI (n=30)*

Insgesamt geben 12 der Alumni an, seit Beendigung des MDBI keine weiterbildenden Maßnahmen ergriffen zu haben. Knapp die Hälfte der Alumni nehmen gerade oder haben bereits an einer Fort- oder Weiterbildung (z.B. Kinder- und Jugendpsychotherapie, Systemische Beratung) teilgenommen. Drei Alumni wählen die Kategorie „Sonstiges“ aus und konkretisieren die Angabe in einem offenen Textfeld. Ein Alumnus erklärt sich in Zukunft weiterbilden zu wollen, ein weiterer Alumnus, dass er für die Anerkennung als Sozialpädagoge den Bachelor nachholen muss und ein Alumnus, dass er gerade einen Lehrgang bei der Brücke München macht. Eine weitere Person nennt die Promotion. Keine\*r der Alumni hat ein weiteres Studium oder eine Ausbildung begonnen.

Anschließend werden diejenigen Alumni, die an einer Art der Fort- oder Weiterbildung teilgenommen haben oder gerade teilnehmen, darum gebeten, in einem offenen Textfeld kurz zu beschreiben, worum es sich handelt. Es nennen fünf Alumni die Kinder- und Jugendpsychotherapie-Ausbildung, zwei Alumni die Systemische Beratung- bzw. Systemische Therapieausbildung, jeweils ein Alumnus die Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft, eine Mediation, eine Wirtschaftsmediation, eine nicht näher bestimmte Fortbildung und ein Alumnus die Angliederung an einem Promotionszentrum.

Des Weiteren werden die Alumni gebeten auf einer fünfstufigen Antwortskala (von 1 „überhaupt nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“) einzuschätzen, inwieweit sie bestimmte berufliche Perspektiven anstreben. Die Ergebnisse sind in *Tabelle 8* in absoluten Zahlen dargestellt. Es werden die Antwortmöglichkeiten 1 und 2 („überhaupt nicht“) sowie 4 und 5 („in sehr hohem Maße“) zusammengefasst und die Antwortmöglichkeit 3 („teils-teils“) beibehalten.

Item	4, 5 (in sehr hohem Maße (n)	3 (n)	1, 2 (überhaupt nicht (n)
aktuelle Position	24	4	2
Weiterbildung/ Fortbildung	17	10	3
Tätigkeit in der Lehre	12	5	12
Selbstständigkeit/ Freiberuflichkeit	12	5	13
Leitungsfunktion	12	10	8
berufliche Neuorientierung	9	3	18
Tätigkeit in der Forschung	4	9	17
Promotion	4	6	20

Tabelle 8: Absolute Angaben zum Anstreben verschiedener beruflicher Perspektiven (n=30)

Die meisten Alumni wollen in ihrer aktuellen Position bleiben und die Qualität ihrer Arbeit weiterentwickeln. Mehr als die Hälfte der Alumni wollen eine Fort- oder Weiterbildung (z.B. systemische Beratung oder Kinder- und Jugendpsychotherapie) beginnen. Rund 40% der Alumni können sich eine Tätigkeit in der Lehre vorstellen, streben eine selbstständige bzw. freiberufliche Tätigkeit oder eine Leitungsfunktion an. Knapp ein Drittel der Alumni geben an, eine berufliche Neuorientierung anzustreben, wobei mehr als die Hälfte der Alumni dies ablehnt. Nur wenige Alumni können sich eine Tätigkeit in der Forschung oder eine Promotion vorstellen.

### 3.5.8 Ergebnisse zu abschließenden Kommentaren und Anregungen

Zum Schluss der Umfrage haben die Alumni die Möglichkeit, weitere Kommentare und Anregungen in einem offenen Antwortfeld abzugeben. Sechs Alumni nehmen diese Möglichkeit wahr. Zum Beispiel bedanken sich die Alumni bei der Studiengangsleitung für deren Arbeit und Unterstützung. Des Weiteren berichten sie von dem persönlichen Nutzen, den der MDBI für die Alumni und deren professionelle Entwicklung hatte. Ein Alumnus beschreibt, dass vor allem die beraterischen Inhalte im Bachelorstudium deutlich zu kurz kämen und eigentlich Grundvoraussetzung sein sollten. Ein Alumnus schlägt einen fachlichen Austausch nach Beendigung des MDBI vor, bei dem Kommiliton\*innen und Lehrende in Kontakt bleiben und sich austauschen können. Des Weiteren wird eine Abschlussrunde gewünscht, in der die Ergebnisse der Masterarbeiten rückgemeldet werden können. Ein Alumnus bedankt sich für die Alumni-Befragung. Ein Alumnus bewertet den MDBI zwar persönlich als sehr gewinnbringend, merkt aber an, dass der Abschluss keine positiven Auswirkungen auf die berufliche Perspektive hat, da mit dem Bachelor die gleichen beruflichen Chancen bestehen würden.

## 4 Diskussion

Das Ziel der Alumni-Befragung ist es herauszufinden, wie die Alumni den Masterstudiengang retrospektiv bewerten, welchen Nutzen sie aus dem Masterstudium ziehen, wie sich ihre Laufbahn bislang entwickelt hat und wie sie sich perspektivisch entwickeln soll. Gleichzeitig soll ein Forschungsinstrument entwickelt werden, das als Vorlage für zukünftige Alumni-Befragungen im MDBI dienen wird. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Alumni-Befragung bezogen auf die Fragestellung zusammengefasst und diskutiert. Anschließend wird auf die Bedeutung der Ergebnisse für den MDBI eingegangen. Zuletzt werden die Limitationen des Vorgehens erläutert.

### 4.1 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Für die Online-Befragung wurden 51 Alumni angeschrieben, von denen 30 Befragte den Fragebogen ausgefüllt abgesendet haben. Damit geht eine hohe Rücklaufquote von 59% einher, wie der Vergleich mit anderen Alumni-Befragungen der FK11 zeigt. Rücklaufquoten betragen beispielsweise 17,1% im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit (vgl. Hochschule München 2020b, S. 3) oder 30% im Masterstudiengang Sozialmanagement (vgl. Thonemann 2017, S. 38). Die Alumni-Befragung im Masterstudiengang Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe ergab eine Rücklaufquote von 64%, wobei die Kohorte hierbei insgesamt lediglich 14 Alumni betrug (vgl. Hochschule München 2018, S.1). Der MDBI ist ein junger Studiengang, der alle zwei Jahre für eine geringe Studierendenzahl pro Kohorte angeboten wird, sodass die Grundgesamtheit der Befragung nur eine geringe Anzahl an potenziellen Teilnehmer\*innen beinhaltet. Der hohe Rücklauf lässt auf ein großes Interesse an der Befragung schließen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass nicht bekannt ist aus welchen Gründen die  $n = 21$  Personen, die der Einladung zur Umfrage nicht gefolgt sind, nicht teilgenommen haben. Möglich ist eine höhere Unzufriedenheit mit dem MDBI bei dieser Gruppe, sodass ein geringes Interesse an der Umfrage besteht. Möglich ist auch eine höhere Zufriedenheit, sodass kein Bedarf an der Umfrage gesehen wird. Des Weiteren ist zu beachten, dass nicht die E-Mail-Adressen aller Alumni vorliegen, sodass nur ein Teil der Grundgesamtheit angefragt werden konnte. Es ist auch nicht bekannt, ob gegebenenfalls Alumni die Befragung an andere

Alumni weitergeleitet haben und inwiefern diese an der Befragung teilgenommen haben.

Der Großteil der teilnehmenden Alumni ist weiblich ( $n = 28$ ) und im Alter zwischen 25-44 Jahren ( $n = 27$ ). Das Abschlussjahr der Alumni verteilt sich auf die Jahre von 2017-2021, wobei die Verteilung nicht gleichmäßig ist. Weil der MDBI in einem Rhythmus von zwei Jahren angeboten wird und die Regelstudienzeit dabei sechs Semester beträgt, gibt es also Studierende, die den MDBI nicht in der Regelstudienzeit beenden und deshalb erst im folgenden Jahr das Studium abschließen. Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit könnten beispielsweise sein, dass die Alumni sich Zeit mit der Masterarbeit lassen wollen, den Status als Studierende bewusst beibehalten wollen (z.B. aus steuerlichen Gründen, Krankenversicherungsstatus, Berechtigung zum MVV-Semesterticket) oder dass sich aus familiären Gründen Verzögerungen ergeben (z.B. Schwangerschaft, eigene Krankheit oder die eines Familienmitgliedes). Ergebnisse anderer Befragungen zeigen, dass ein Studienabschluss über die Regelstudienzeit hinaus bei vielen Studiengängen vorkommt. In der Alumni-Befragung des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit betrug die Durchschnittsdauer acht Semester bei einer Regelstudienzeit von sieben Semestern (vgl. Hochschule München 2020b, S. 3). Im Masterstudium Sozialmanagement beträgt die Regelstudienzeit vier Semester, wobei die Masterarbeit meistens erst im fünften Semester angemeldet wird (vgl. Thonemann 2017, S. 28ff) und die tatsächliche Studiendauer somit höher liegt. Auch im Bachelor Soziale Arbeit – Online (BASA) haben 28% der Alumni die Regelstudienzeit überschritten (vgl. BASA-online Hochschulverbund 2019b, S. 3).

Alle Alumni haben während des MDBI mindestens 20 Stunden wöchentlich gearbeitet, woraus geschlossen wird, dass der Studiengang als berufsbegleitendes Angebot genutzt wird. Seit Beendigung des Studiums haben die meisten Alumni die Höhe ihrer Arbeitszeit beibehalten oder erhöht ( $n = 27$ ). Für die Erhöhung der Arbeitszeit ( $n = 11$ ) werden als häufigste Gründe mehr verfügbare Zeit ( $n = 6$ ) und mehr erstrebtes Gehalt ( $n = 3$ ) angegeben. Drei Alumni haben die Arbeitszeit aus familiären Gründen oder auf Grund des Beginns einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie-Ausbildung reduziert. Die meisten Alumni sind nach Beendigung des MDBI außerdem in ihrer bisherigen Arbeitsstelle tätig geblieben ( $n = 22$ ). Von den acht Alumni, welche die Arbeitsstelle nach Beendigung des MDBI



gewechselt haben, geben drei Alumni als Grund Unzufriedenheit mit der Arbeitsstelle an. Zwei weitere Alumni begründen den Wechsel mit dem Erwerb des Masterabschlusses und damit einhergehenden besseren Berufsmöglichkeiten. Des Weiteren werden der Beginn einer Ausbildung bzw. Weiterbildung, berufliche Neuorientierung, die Übernahme einer Leitungsfunktion, mehr Gehalt und Umzug als Gründe genannt.

Zum Zeitpunkt der Studie waren alle Alumni im sozialen Bereich tätig, der Großteil davon als Angestellte ohne Leitungsfunktion ( $n = 20$ ). Weitere fünf Alumni waren als Angestellte mit Leitungsfunktion tätig. Als Arbeitsbereiche werden die ambulante Kinder- und Jugendhilfe ( $n = 5$ ), eine kinder- und jugendpsychotherapeutische Arbeit ( $n = 4$ ), die Arbeit in einer klinisch-psychiatrischen Einrichtung ( $n = 4$ ) und in der öffentlichen Jugendhilfe ( $n = 3$ ) sowie Schulsozialarbeit ( $n = 3$ ) häufiger genannt. In all diesen Arbeitsbereichen sind diagnostische und beratend-therapeutische Kompetenzen unter Einbezug des sozialen Umfeldes erforderlich, die auch Kerninhalte der Lehre im MDBI darstellen. Somit kann von einer guten Passung von Studierenden und dem Studienangebot gesprochen werden.

Im Weiteren sollten die Alumni ihre *berufliche Entwicklung seit der Beendigung des MDBI-Studiums* einschätzen. Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten meinen, dass sie gute Aussichten auf eine Führungsposition haben ( $n = 18$ ), über vielfältige Berufsmöglichkeiten verfügen und zufrieden mit ihrer beruflichen Entwicklung sind (jeweils  $n = 17$ ). Knapp die Hälfte der Alumni geben außerdem an, dass sie mehr Verantwortung tragen könnten, wenn sie wollen ( $n = 14$ ). Aus diesen Einschätzungen geht eine positive Sicht über die eigene berufliche Kompetenz, möglicherweise auch eine höhere berufliche Selbstwirksamkeit (vgl. Bandura 1997) einher, die sich auch in der Zuversicht über die zur Verfügung stehenden beruflichen Möglichkeiten ausdrückt. Abgesehen davon hält der Arbeitsmarkt in den Feldern der Sozialen Arbeit zurzeit viele Stelleangebote vor (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2021) und die Chance auf einen Stellenwechsel hin zu einer Leitungsfunktion oder in einen individuell erstrebenswerten Bereich kann durch die weitere Qualifikation erhöht werden.

Die Ergebnisse zeigen andererseits auch, dass 13 von 30 Alumni seit Beendigung des MDBI nicht mehr Anerkennung erhalten, 14 keine deutliche Verbesserung der

beruflichen Situation sehen, etwa die Hälfte keine hohe soziale Position ( $n = 16$ ) erreicht haben sowie jeweils zwei Drittel keinen Karrieresprung ( $n = 20$ ) gemacht haben und nicht mehr Gehalt ( $n = 22$ ) erhalten.

Darüber hinaus wird der Masterabschluss von den meisten Alumni für die aktuelle Tätigkeit als nicht relevant eingeschätzt ( $n = 20$ ), jeweils fünf Alumni schätzen ihn wiederum als Vorteil oder als zwingend erforderlich ein. Keine\*r gibt an, dass ein Masterabschluss für die aktuelle Tätigkeit die Regel sei.

Im Vergleich dazu geben in der Befragung von Thonemann (2017) die Alumni des Masterstudiengangs Sozialmanagement ( $N = 47$ ) zum Großteil an, dass der Masterabschluss von Vorteil ist (61,7%), jeweils 10,6%, dass er zwingend erforderlich oder die Regel ist und lediglich 17%, dass er keine Bedeutung für die aktuelle Tätigkeit hat (vgl. Thonemann 2017, S. 66). Darüber hinaus geben im Masterstudiengang Sozialmanagement jeweils mehr als die Hälfte der Alumni an, dass sie seit Beendigung des Masterstudiums besser bezahlt werden (51%), mehr Verantwortung tragen (53%) und in einem neuen Aufgabenbereich arbeiten (57%), außerdem haben fast die Hälfte eine Leitungsposition (49%) übernommen (vgl. ebd. S. 53). Im Gegensatz zum MDBI geben außerdem deutlich mehr Alumni an, dass sie aktuell als Angestellte mit Leitungsfunktion beschäftigt sind (vgl. ebd. S. 60). Im Vergleich mit den Alumni des Masterstudiengangs Sozialmanagement besetzen die Alumni des MDBI also deutlich weniger Führungspositionen, obwohl sie ihre Aussichten darauf als gut einschätzen. Sie sind seltener in Stellen beschäftigt, in denen der Masterstudiengang relevant ist und sind größtenteils nach Beendigung des Masterstudiums in ihrer Arbeitsstelle tätig geblieben. Dieser Unterschied könnte erklären, weshalb viele Alumni des MDBI trotz hoher Zuversicht in das Potential der beruflichen Möglichkeiten und der Zufriedenheit mit der beruflichen Entwicklung angeben, dass sie beruflich keine deutliche Verbesserung der Situation sehen, keinen Karrieresprung gemacht haben und nicht mehr Gehalt erhalten.

Bei der Verbesserung der beruflichen Situation muss ebenfalls einbezogen werden, dass bei einem Drittel ( $n = 10$  trifft eher/ völlig zu) und einem weiteren Fünftel ( $n = 6$  trifft teils-teils zu) der Befragten eine derartige Verbesserung der beruflichen Situation seit Beendigung des MDBI eingetreten ist. Angesichts der oben beschriebenen positiven Einschätzungen (z.B. zu Führungspositionen) und der Angabe, dass 80 % der Alumni weiter in ihrer aktuellen beruflichen Position bleiben

wollen, wäre es interessant zu erfahren, was die übrigen Befragten unter der fehlenden beruflichen Verbesserung verstanden haben. Eventuell hängt das Ergebnis auch mit mangelnder Anerkennung zusammen, die für 13 Befragte seit Beendigung des MDBI-Studiums nicht zugenommen hat, oder dem fehlenden Karrieresprung, den zwei Drittel der Befragten nicht erfahren haben.

Wieschke, Reimer & Falk (2020) zeigen außerdem, dass mit Studienabschlüssen nicht immer unmittelbar ein Karrieresprung oder mehr Gehalt einhergehen, dass sich ein Masterabschluss aber langfristig finanziell auszahlt (vgl. S. 56). Darüber hinaus müssen zur Einordnung dieser Ergebnisse auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bezüglich der untersuchten Berufsgruppen beachtet werden. In sozialen Berufen wird eine mangelnde gesellschaftliche Anerkennung, die sich auch in einem nicht angemessenen Gehalt ausdrückt, immer wieder beklagt (vgl. Henn, Lochner et al. 2017, s. 29). Hier sind beispielsweise Berufsverbände und/oder Gewerkschaften gefordert, um bessere Arbeitsbedingungen und ein höheres Gehalt für die Fachkräfte einzufordern.

Befragt nach dem *individuellen Nutzen durch das MDBI-Studium*, geben über neunzig Prozent der Alumni an, den Studiengang als persönliche Bereicherung erlebt und eine persönliche Weiterentwicklung (jeweils  $n = 28$ ) erfahren zu haben. Gleichzeitig wird ein hohes Interesse an den Inhalten des Studiengangs ( $n = 27$ ) beschrieben. Vier Fünftel der Alumni hatten Spaß am Studiengang, konnten sich beweisen, würden den MDBI weiterempfehlen und geben an, dass ihre Erwartungen an das Studium erfüllt wurden (jeweils  $n = 24$ ). Knapp drei Viertel würden den MDBI-Studiengang wieder studieren ( $n = 22$ ). Für zwei Drittel war der Zeitaufwand für den Studiengang in Ordnung ( $n = 20$ ) und mehr als die Hälfte empfinden ihn als gut vereinbar mit ihrem Privatleben ( $n = 17$ ). Ebenfalls zwei Drittel meinen, mit dem erfahrenen Wissen und dem Kompetenzzuwachs gesellschaftliche Zustände verbessern zu können ( $n = 20$ ).

Diese Ergebnisse weisen auf eine hohe Zufriedenheit mit dem Studiengang hin, der als eine machbare Herausforderung angesehen werden kann, durch die sich Studierenden im Sinne des Empowerments (vgl. Brandes & Stark 2016) auch beweisen können. Die Zufriedenheit mit dem Studium kann darüber hinaus in der hohen Quote zur Weiterempfehlung des MDBI abgelesen werden. Dass mehr Alumni den MDBI weiterempfehlen als ihn erneut studieren würden könnte darin liegen, dass für einige

Alumni der Bezug zum eigenen Arbeitsfeld nicht groß genug war oder dass der Zeitaufwand zu groß bzw. die Vereinbarkeit mit dem Privatleben zu gering war. In der Vergangenheit wurde nach Rückmeldungen der ersten Studienkohorte beispielsweise die Lehre von anfänglich drei auf zwei Abende in der Woche reduziert.

Zusammengefasst zeigen diese Ergebnisse eine hohe Zufriedenheit mit dem MDBI, obgleich mit dem Abschluss nicht unmittelbar berufliche Vorteile einhergehen. Diese Ergebnisse sprechen dafür, dass der MDBI eher aus persönlichem Interesse statt aus karriereorientierter Motivation studiert wird. Dies ist auch daran abzulesen, dass die meisten Alumni in ihrer aktuellen Position bleiben und die Qualität ihrer Arbeit verbessern wollen ( $n = 24$ ). Einen konkreten beruflichen Vorteil haben die vier Alumni, die ausgebildete oder auszubildende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen sind, weil hierfür ein Masterabschluss notwendig ist.

Die Ergebnisse des Themenbereichs *Wissen und Kompetenzen* zeigen, dass die Alumni vor allem an fachlichem Wissen, fachlicher Haltung (jeweils  $n = 29$ ) und fachlichem Umgang mit dem Klienten ( $n = 27$ ) gewonnen haben. Bei diesen Einschätzungen handelt es sich um Kernkompetenzen, die von den Studiengangsentwickler\*innen angestrebt wurden (vgl. Gosch & Nitsch 2017, S.359). In den Theoriemodulen wird das Wissen durch Lehrveranstaltungen zu Aspekten der Mehrfachbelastung aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven für verschiedene Lebenslagen erweitert, bevor auf ein diagnostisches Vorgehen in der Arbeit mit Individuen sowie Familien in deren sozialen Umfeld, auf die Entwicklung von Individuen über die Lebensspanne und auch die Entwicklung von psychischen Störungen und schließlich auf wissenschaftlich begründete Interventionen eingegangen wird. Die positive Einschätzung der eigenen fachlichen Kompetenz wird auch daran deutlich, dass jeweils 24 Alumni von einer guten wissenschaftlichen Ausbildung und einer guten Anwendbarkeit im Beruf sprechen, 20 Befragte einen Kompetenzzuwachs beim Verfassen wissenschaftlicher Texte und 17 Befragte einen Kompetenzzuwachs der wissenschaftlichen Arbeitsweisen erleben. Mehr als die Hälfte der Alumni fühlen sich im Vergleich zu anderen Berufsgruppen gut qualifiziert ( $n = 18$ ) und beschreiben sich als gebildete Persönlichkeiten ( $n = 18$ ), ein Drittel erleben dies teilweise ( $n = 10$ ).

Die fachliche Haltung wird sowohl durch Lehrveranstaltungen zur Fallarbeit und zu Beratungskompetenzen reflektiert. Diese Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen professionellen Haltung und Identität wird theoretisch durch Lehrveranstaltungen zu ethischen Fragestellungen und praktisch durch eine Fallsupervision sowie Selbsterfahrung unterstützt. Hierzu geben jeweils 25 Alumni an, durch das MDBI Studium persönlich gewachsen zu sein und sich in ihrer beruflichen Identität gestärkt zu fühlen. Immerhin mehr als die Hälfte der Alumni geben außerdem an, Ambivalenzen gut aushalten zu können ( $n = 19$ ).

Schließlich werden bei dem fachlichen Umgang mit Klient\*innen sowohl die Methoden- und auch die Sozialkompetenz angesprochen. Im Einzelnen geben 25 Alumni einen Zuwachs an Methodenvielfalt, ein sicheres Handeln und eine Kompetenzerweiterung bei der Teamarbeit an.

Zu sozialen Kompetenzen beschreiben 21 der 30 Alumni, dass sie durch das Studium neue Freundschaften schließen konnten.

Bezogen auf die Selbstkompetenz geben über 80% der Alumni an, dass sie durch das Studium persönlich gewachsen und in ihrem beruflichen Handeln sicherer geworden sind (jeweils  $n = 25$ ) und immerhin mehr als ein Drittel, dass sie gelernt haben, sich gegenüber anderen durchzusetzen ( $n = 11$ ).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Alumni bezogen auf die vier bildungsrelevanten Elemente hochschulischer Bildung nach Becker-Lenz, Busse et al. (2012) sowie die vier Kompetenzbereiche nach Lehmann und Nieke (2000) sowohl an Wissen, Haltung, Identität, Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz als auch an Methodenkompetenz deutlich gewonnen haben.

Bedarfe zeigen sich bei der Management- und Organisationskompetenz und bei der Ausdifferenzierung der Netzwerke, die jeweils von einem Drittel der Alumni als positiv, teilweise positiv und negativ eingeschätzt werden. Hierbei kann diskutiert werden, dass diese Fähigkeiten vielleicht schon vor Beginn des Studiums ausreichend vorhanden waren. So müssen Studierende bei einer Doppel- und Dreifachbelastung (Partnerschaft, Familie mit Kindern, Berufstätigkeit) und einem berufsbegleitenden Studiengang über Organisations- und Managementkompetenz verfügen, um alles bewältigen zu können. Auch bezüglich des beruflichen Netzwerkes kann vermutet werden, dass viele Alumni dieses schon vor der Aufnahme des MDBI ausgebildet

hatten. So kann angenommen werden, dass die Alumni nur einen geringeren Zugewinn bei beiden Aspekten zu verzeichnen hatten, da sie bereits vor Beginn des Studiums ausgeprägt waren. Die Einschätzungen der Alumni zur eigenen Durchsetzungsfähigkeit sind ebenfalls gleichmäßig verteilt. Hier kann vermutet werden, dass diese von dem Arbeitsfeld, der Dauer der beruflichen Tätigkeit, der Zusammensetzung des Teams und auch von Persönlichkeitseigenschaften beeinflusst wird. Es wäre interessant, dies in weiteren Alumni-Befragungen zu untersuchen.

Am schlechtesten schneidet die Vermittlung des Interesses am sozialpolitischen Geschehen sowie eines berufspolitischen Engagements ab. Weniger als ein Drittel der Befragten beschreiben eine Erhöhung des eigenen sozialpolitischen Interesses ( $n = 8$ ) und nur vier geben ein erhöhtes berufspolitisches Engagement an. Vielleicht geht das Interesse wenig über das eigene Arbeitsfeld hinaus oder möglicherweise bleibt keine Zeit mehr neben den bestehenden Verpflichtungen für ein derartiges Engagement übrig. Auch hier wäre es interessant, die Gründe für dieses fehlende Interesse zu erfahren, insbesondere angesichts der Einschätzungen, dass die gesellschaftliche Anerkennung (z. B. auch das Gehalt) als zu gering erachtet wird.

Die Studienbedingungen werden insgesamt positiv bewertet. Hierbei sind vor allem der Kontakt zu den Lehrenden ( $n = 26$ ), die Anforderungen der Leistungsnachweise ( $n = 25$ ), die zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen ( $n = 24$ ), der inhaltliche Aufbau ( $n = 23$ ) sowie die Organisation und Transparenz der Lehrveranstaltungen und abzulegenden Leistungsnachweise (jeweils  $n = 22$ ) zu nennen.

Weniger positiv schneiden infrastrukturelle Komponenten wie der Campus Pasing, die technische Ausstattung, Lern- und Organisationsplattformen (jeweils  $n = 18$ ), die Verwaltung ( $n = 15$ ) und die Bibliothek ( $n = 11$ ) ab, die allerdings hochschulspezifisch und nicht studiengangsspezifisch verankert sind. Mit der Unterstützung durch das MDBI-Team zeigen sich mehr als die Hälfte der Alumni ( $n = 17$ ) zufrieden. Vermutlich haben nicht alle Studierenden diese individuelle Unterstützung in Anspruch genommen, weil diese in der Regel nur in besonderen Situationen nötig ist. Diese Einschätzung könnte auch daran liegen, dass eine solche Unterstützung meist in kritischen Situationen angefragt wird, in denen Studierende zum Beispiel die Anforderungen des Curriculums nicht erfüllen können. In diesem Fall wäre die mögliche Unterstützung durch das MDBI-Team begrenzt, da

Anforderungen und Bedingungen festgeschrieben sind und nur bedingt auf individuelle Problemlagen angepasst werden können. Die Bewertung der Lehrveranstaltungen in den offenen Fragen zeigt, dass vor allem praxisnahe Inhalte des Modulstrangs Fallarbeit und Lehrveranstaltungen im Bereich Psychologie positiv abschneiden. Kritischer werden die Rechtsveranstaltungen und die Forschungswerkstatt eingeschätzt, wobei letzteres mit einem höheren Zeitbedarf begründet wird.

Bezogen auf die Zeit nach dem Studium geben knapp die Hälfte aller Alumni an, seit Beendigung des MDBI an einer Fort- oder Weiterbildung ( $n = 14$ ) teilgenommen zu haben. Von 30 Alumni haben 12 keinerlei weiterbildenden Maßnahmen ergriffen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen aus der individuellen Einschätzung des MDBI, wonach jeweils die Hälfte angeben, dass der MDBI sie dazu angeregt hat sich weiterzubilden ( $n = 16$ ) oder dass das Bedürfnis zur Weiterbildung nach dem Masterabschluss vorerst gestillt war ( $n = 15$ ). Fort- oder Weiterbildungen nach der Ausbildung sind ein wesentlicher Bestandteil des lebenslangen Lernens, welcher der Gestaltung individueller Lebens- und Arbeitschancen dient. Das lebenslange Lernen gehört zu den großen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, sodass die Bundesregierung auf politischer Ebene bereits im Jahr 2008 die Konzeption für das Lernen im Lebenslauf verabschiedet hat (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2021a). Studien zeigen, dass die Quote der Teilnahme der 18- bis 64-Jährigen an Weiterbildungen stetig steigt und im Jahr 2020 auf 60% angewachsen ist (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2021b, S. 11). Als Weiterbildung zählen hierbei Kurse oder Lehrgänge in der Arbeits- oder Freizeit, Bildungs- oder Weiterbildungsveranstaltungen, Schulungen am Arbeitsplatz und Privatunterricht in der Freizeit wie beispielsweise Fahrstunden, Trainingsstunden oder Musikunterricht (vgl. ebd. 10). Von den Alumni geben 40% an, keine weiterbildenden Maßnahmen ergriffen zu haben, sodass sie mit der Quote der Teilnahme an Weiterbildungen im Bundesdurchschnitt einzuordnen sind. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass im Kontext des Items zu Fort- oder Weiterbildungen beispielhaft die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie-Ausbildung oder die Systemische Beratung genannt wurden, sodass die Alumni vermutlich Weiterbildungsveranstaltungen im Rahmen der aktuellen Tätigkeit oder Privatunterricht in der Freizeit nicht zu den befragten Fort- oder

Weiterbildungsmaßnahmen mitgezählt haben, mit welchen die Teilnahmequote der Alumni höher liegen könnte.

In die Zukunft gerichtet will der Großteil der Alumni in der aktuellen Position bleiben und die Qualität der Arbeit weiterentwickeln ( $n = 24$ ). Mehr als die Hälfte der Alumni wollen eine Weiterbildung oder Fortbildung ( $n = 17$ ) machen. Selbstständigkeit oder eine Leitungsfunktion einzunehmen, streben jeweils 40% der Alumni an (jeweils  $n = 12$ ). Eine wissenschaftliche Karriere in der Forschung oder eine Promotion (jeweils  $n = 4$ ) können sich die wenigsten Alumni vorstellen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass der MDBI als berufsbegleitendes Studium mit einem Fokus auf Fallarbeit, angereichert durch Supervision und Selbsterfahrungsseminare, eher Studierende anspricht, die mehr an einer praktischen als einer wissenschaftlichen Karriere interessiert sind. Immerhin 12 Alumni können sich eine Tätigkeit in der Lehre vorstellen. Auch diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass der MDBI meistens aus dem individuellen Wunsch das bereits erworbene Wissen zu vertiefen und die eigene Arbeit zu verbessern und nicht aus rein karrieremotivierten Gründen studiert wird.

#### **4.2 Bedeutung der Ergebnisse für den MDBI**

Die Alumni-Befragung liefert zum ersten Mal Informationen über die retrospektive Bewertung des MDBI und den Berufsverlauf von ehemaligen Studierenden des MDBI. Dies ist besonders relevant angesichts der Tatsache, dass der Studierendenanteil in der Bevölkerung kontinuierlich steigt und Alumni-Befragungen immer mehr an Bedeutung gewinnen (vgl. Flöther & Krücken 2015, S. 7).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Alumni den MDBI vor allem als persönliche Bereicherung wertschätzen. Das Studienangebot, die Lehrveranstaltungen und der inhaltliche Aufbau des MDBIs scheinen somit auf viel Zuspruch und Interesse seitens der Studierendenschaft zu stoßen. Für den MDBI ist dies eine Bestätigung, dass die Mischung aus theoretischem Wissen über biopsychosoziale Mehrfachbelastung, Diagnostik, Beratung und Intervention sowie praktischen Kenntnissen und Übungen zur Fallarbeit, zum Beratungs- und Interventionsvorgehen auf eine große Nachfrage treffen und in der beruflichen Praxis relevant sind. Die Ergebnisse sprechen auch dafür, dass der MDBI aus persönlichem Interesse und weniger aus karriereorientierten Motiven heraus studiert wird. Dennoch stellt sich die Frage, ob der MDBI als



konsekutiv berufsbegleitender Masterstudiengang darüber hinaus das Ziel hat Studierende zu Leitungspositionen, wissenschaftlichen Karrieren oder anderweitigen höheren beruflichen Positionen zu animieren, bei denen sich die Alumni mit ihrem Masterabschluss von Bachelor-Absolvent\*innen absetzen. Ein Mangel zeigt sich bei der Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitsweisen, sodass die Alumni-Befragung einen datenbasierten Überlegungsanstoß liefert, ob die Lehrinhalte hinsichtlich dieses Themenbereichs vertieft werden sollten. Ebenso sollte ein Blick darauf geworfen werden, weshalb die Unterstützung durch das MDBI-Team lediglich von gut der Hälfte als ausreichend beschrieben wird, und ob gegebenenfalls das Angebot der Studierendenberatung ausgebaut bzw. besser beworben werden sollte.

Das Forschungsdesign der Alumni-Befragung ermöglicht die effiziente Erhebung vieler Befragungspersonen zu einer Vielzahl an Merkmalen. Mithilfe des Fragebogens können regelmäßige Alumni-Befragungen durchgeführt werden, die zeit- und kostengünstig erhoben und ausgewertet werden können. Mit weiteren Erhebungen können auch die bereits befragten Alumni zu späteren Zeitpunkten erneut befragt werden, sodass Berufsverläufe nachvollziehbar werden und auch über längere Zeit verfolgt werden können. Des Weiteren wird die höhere Anonymität der Fragebogenmethode im Vergleich zum Interview geschätzt, weil der Einfluss der sozialen Erwünschtheit auf die Ergebnisse geringgehalten wird. Der entwickelte Fragebogen bietet den Vorteil, dass er viele Aspekte des beruflichen Werdegangs sowie die Bewertung des Studiums umfasst. Hierbei bildet er den beruflichen Werdegang der Alumni von der Zeit während des MDBI über die Gegenwart bis hin zur Perspektive in die Zukunft ab. Darüber hinaus erhebt er dabei Tätigkeitsbereiche, Positionen und Veränderungen sowie die individuelle Einschätzung des MDBI und seines persönlichen Nutzens, die Einschätzungen der Studienbedingungen und die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen. Die Umsetzung des Fragebogens mittels SoSci Survey (Leiner 2019) bietet den Vorteil, dass es ein übersichtliches, einfach zu bedienendes Programm genutzt wird, bei dem der Fragebogen unkompliziert erstellt und bearbeitet werden kann, sowie dass die Daten automatisch in IBM SPSS Statistics übermittelt werden und ausgewertet werden können. Des Weiteren ist die mittels SoSci Survey erstellte Fragebogenseite nutzungsfreundlich und übersichtlich zu bearbeiten. Zusammenfassend stellt der Fragebogen eine Vorlage dar, die als überdauerndes Erhebungsinstrument auch für zukünftige Alumni-Befragungen genutzt werden kann.

Bei zukünftigen Befragungen mit dem Fragebogen muss bedacht werden, dass auf Grund der Entwicklung des MDBI einige Bezeichnungen geändert wurden. Es stellt eine Herausforderung dar, den Fragebogen für alle Kohorten des MDBI verständlich zu gestalten, ohne dass Missverständnisse bei den Alumni entstehen. Inhaltlich könnte die Erhebung weiterer soziodemografischen Daten interessant sein, wobei auf Grund der geringen Grundgesamtheit dann die Gefahr besteht, dass die Anonymität der Alumni nicht mehr gewährleistet werden kann. Mit zunehmender Anzahl an Alumni könnte der Fragebogen dahingehend überarbeitet werden, dass weitere soziodemografische Daten erhoben werden und somit beispielsweise der Vergleich von Gruppen innerhalb der Alumni möglich wird.

### **4.3 Limitationen des Vorgehens**

Die Alumni-Befragung wurde mittels einer quantitativen Erhebung durchgeführt. Der verwendete Fragebogen wurde anhand von Rückschlüssen der Theorie zu den Themen hochschulische Bildung und Kompetenzmodell, aus der Sichtung anderer Alumni-Befragungen sowie aus eigenen Überlegungen entwickelt. Der Fragebogen wurde im Rahmen des Pretest-Verfahrens auf Verständlichkeit, Eindeutigkeit und technische Handhabbarkeit geprüft, wobei keine Überprüfung der Items hinsichtlich der Reliabilität und Validität vorgenommen wurden (vgl. Döring & Bortz 2016, S. 443ff). Im Gegensatz zu einer qualitativen Befragungsmethode ist es bei quantitativen Erhebungen nur eingeschränkt möglich zu bestimmten Fragestellungen den Informationsgehalt zu vertiefen und Nachfragen zu stellen (vgl. ebd. S. 399.). Dies wirkt sich darauf aus, dass die Gründe für die gemachten Angaben nur bedingt erfahrbar sind. Es ist zum Beispiel nicht bekannt, ob die Alumni bereits vor dem Studium sozialpolitisches Interesse oder berufspolitisches Engagement gezeigt haben, sodass zu dessen Vertiefung kein Bedarf mehr im Studium besteht, oder ob das fehlende Wachstum in diesen Bereichen tatsächlich als Mangel zu interpretieren ist. Weitergehende Fragen diesbezüglich sollten in zukünftige Alumni-Befragungen aufgenommen werden.

Das Forschungsdesign aus geschlossenen und wenigen offenen Fragen bietet den Alumni die Möglichkeit, persönliche Kommentare und Anmerkungen zu machen. Allerdings wird die Möglichkeit der offenen Fragen oft nur von einem Teil der Alumni wahrgenommen, sodass die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Gruppe sind und

deshalb nicht überbewertet werden dürfen. Schwierigkeiten zeigt das offene Design auch bei der Frage nach dem beruflichen Tätigkeitsbereich, weil die Angaben unterschiedlich konkret gemacht werden (z.B. „Kinder- und Jugendhilfe“, „Sozialdienst“) und somit schwer miteinander vergleichbar sind. Andererseits muss auch hier beachtet werden, dass eine vorgegebene konkrete Antwortmöglichkeit eventuell die Anonymität der Alumni senkt und dies zu einem Abbruch der Beantwortung des Fragebogens führen könnte.

Schließlich sind Antworttendenzen wie die soziale Erwünschtheit zu beachten (vgl. Hussy, Schreier & Echterhoff 2013), welche Ergebnisse von Studien verfälschen können und in der Regel auf Studien zu Einstellungen und Einschätzungen zutreffen. Da die vorliegende Befragung anonym durchgeführt wurde, keine heiklen Fragen gestellt wurden und die Alumni keine Konsequenzen aufgrund ihrer Antworten zu befürchten hatten, kann von einer geringen Antworttendenz im Sinne der sozialen Erwünschtheit ausgegangen werden.

## 5 Ausblick

Der Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention der Hochschule München ist ein konsekutiver, berufsbegleitender und praxisbezogener Studiengang (vgl. Hochschule München 2021b). Er ist interdisziplinär ausgerichtet und richtet sich an Absolvent\*innen der Sozialen Arbeit, verwandter Studiengänge (z.B. Bildung und Erziehung im Kindesalter), verwandter Fachrichtung (z.B. Erziehungswissenschaften) oder Absolvent\*innen eines erfolgreich abgelegten ersten juristischen Staatsexamen (vgl. Hochschule München 2014b, S. 2). Im Rahmen dieser Arbeit wurde eine Alumni-Befragung mittels Online-Fragebogen durchgeführt. Die Items des Fragebogens wurden aus Rückschlüssen der Theorie zu den Themen hochschulische Bildung nach Becker-Lenz, Busse et al. (2012) und dem Kompetenzmodell nach Lehmann & Nieke (2000), aus der Sichtung anderer Alumni-Befragungen und eigenen Überlegungen entwickelt. Der Fragebogen wurde im Rahmen des Pretest-Verfahrens geprüft. Die Datenerhebung fand im Juni und Juli 2021 statt. Insgesamt nahmen  $n = 30$  Alumni an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 59% entspricht. Die statistische Auswertung wurde mittels der Software IBM Statistical Programme for Social Sciences (SPSS Statistics 26) durchgeführt. Das Ziel der Studie war es herauszufinden,

wie die Alumni den MDBI retrospektiv bewerten, welchen Nutzen die Alumni aus dem MDBI ziehen und wie sich ihre berufliche Laufbahn entwickelt. Des Weiteren sollte eine Vorlage für ein überdauerndes Erhebungsinstrument für zukünftige Alumni-Befragungen entwickelt werden.

Zusammengefasst bestätigen die Ergebnisse den MDBI darin, dass die Mischung aus theoretischem Wissen, Fallarbeit und ethisch-normativen Rahmenbedingungen sowie der methodische Aufbau aus Wissensvermittlung, praktischen Übungen zur Fallarbeit und begleitenden Angeboten wie die Selbsterfahrung oder die Supervision auf eine hohe Nachfrage treffen und für die berufliche Praxis relevant sind. Im Sinne des Qualitätsmanagements sprechen die Ergebnisse für die Qualität des Studiengangs. Die Ergebnisse könnten deshalb für die Außendarstellung genutzt werden, indem sie beispielsweise auf der Internetseite des MDBIs für Interessent\*innen veröffentlicht werden. Potenziell zukünftige Studierende könnten somit auf den MDBI aufmerksam gemacht werden. Im Rahmen der Studiengangsentwicklung (vgl. Janson 2015, S. 135ff) könnte geprüft werden, ob die Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsweisen im Modulplan verstärkt aufgenommen werden sollten, weil der Kompetenzzuwachs in diesem Bereich weniger gut abgeschnitten hat.

Der Online-Fragebogen als Forschungsinstrument hat sich als praktikabel und sinnvoll erwiesen. Er ermöglicht eine effiziente Erhebung vieler Befragungspersonen zu einer Vielzahl von Aspekten des MDBI und die Erhebung ist zeit- und kostengünstig. Darüber hinaus ist die Fragebogenmethode anonym, was vor allem in Anbetracht dessen relevant ist, dass die Forschung von der gleichen Institution ausgeht, die den Forschungsgegenstand betrifft. Die Items decken eine Vielzahl relevanter Bereiche des MDBI ab, beispielsweise Informationen zum Studienabschluss, Informationen zur aktuellen beruflichen Tätigkeit, der Einschätzung des MDBI und der Studienbedingungen, aber auch zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen und der beruflichen Perspektive der Alumni. Durch die Mischung aus offenen und geschlossenen Fragen haben die Alumni darüber hinaus die Möglichkeit weitere relevante Aspekte zu benennen und zu bewerten. Der entwickelte Fragebogen bietet damit eine sinnvolle Vorlage für zukünftige Alumni-Befragungen des MDBI, um so die Qualität des MDBI auch weiterhin kontinuierlich zu steigern.

## 6 Literaturverzeichnis

Bandura, A. (1997). Self-efficacy. The exercise of control. New York: Freeman.

BASA-online Hochschulverbund (2019a). Ergebnisbericht zur Absolvent\*innenbefragung BASA-online. Auswertung für alle Hochschulen des Verbundes.

BASA-online Hochschulverbund (2019b). Ergebnisbericht zur Absolvent\*innenbefragung BASA-online. Auswertung für die Hochschule München.

Becker-Lenz, R., Busse, S., Ehlert, G. & Müller-Hermann, S. (2012). Einleitung: Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität als Elemente von Professionalität im Studium Sozialer Arbeit. In: Becker-Lenz, R., Busse, S., Ehlert, G. & Müller-Hermann, S. (Hrsg.) Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule. Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität im Studium Sozialer Arbeit. Wiesbaden: Springer VS. S. 9-31.

Brandes, S. & Stark, W. (2016). Empowerment/Befähigung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Verfügbar über: [https://leitbegriffe.bzga.de/fileadmin/user\\_upload/leitbegriffe/e-Books/E-Book\\_Leitbegriffe\\_2018\\_03\\_LV-k.pdf](https://leitbegriffe.bzga.de/fileadmin/user_upload/leitbegriffe/e-Books/E-Book_Leitbegriffe_2018_03_LV-k.pdf) (Letzter Zugriff; 09.12.2021).

Bundesagentur für Arbeit (2021). Gemeldete Stellen: Top Ten der Berufe, November 2021. Verfügbar über: [https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202111/arbeitsmarktberichte/topten-top-ten/top-ten-d-0-202111-pdf.pdf?\\_blob=publicationFile&v=1](https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202111/arbeitsmarktberichte/topten-top-ten/top-ten-d-0-202111-pdf.pdf?_blob=publicationFile&v=1) (Letzter Zugriff: 30.11.2021).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2021a). Lebenslanges Lernen. Verfügbar über: <https://web.archive.org/web/20080822031749/http://www.bmbf.de/de/411.php> (Letzter Zugriff 28.11.2021).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2021b). Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2020. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-

Trendbericht. Verfügbar unter:

[https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690\\_AES-Trendbericht\\_2020.pdf;jsessionid=4E28BD5C4E52A93C3C1D1433754FAFAE.live471?\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690_AES-Trendbericht_2020.pdf;jsessionid=4E28BD5C4E52A93C3C1D1433754FAFAE.live471?_blob=publicationFile&v=4) (Letzter Zugriff: 12.12.2021).

- Döring, N. & Bortz, J. (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Berlin-Heidelberg: Springer Verlag.
- Flöther, C. & Krücken, G. (2015). Generation Hochschulabschluss. Einleitung. In: Flöther, Choni und Krücken, Georg (Hrsg.) Generation Hochschulabschluss: Vielfältige Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg. Analysen aus der Absolventenforschung. Münster: Waxmann Verlag. S. 7-14.
- Frank, S. & Iller, C. (2013). Kompetenzorientierung – mehr als ein didaktisches Prinzip. In: REPORT Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. Jg. 36 (2) S. 32-41.
- Gosch, A. & Nitsch, M. (2017). Studieninhalte und Didaktik transdisziplinär ausrichten. In: Pohlmann, Stefan; Vierzigmann, Gabriele und Doyé, Thomas (Hrsg.) Weiter denken durch wissenschaftliche Weiterbildung. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 352-369.
- Henn, S., Lochner, B. & Meiner-Teubner, C. (2017). Arbeitsbedingungen als Ausdruck gesellschaftlicher Anerkennung Sozialer Arbeit. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) Jugendhilfe und Sozialarbeit.
- Hochschule München (2014a). Berufsbegleitender Masterstudiengang Diagnostik Beratung und Intervention. Modulhandbuch.
- Hochschule München (2014b). Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention (Diagnosis, Counselling and Intervention) an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München, vom 15.11.2013, 28.10.2014. Verfügbar unter: [https://w3-mediapool.hm.edu/media/dachmarke/dm\\_transfer/download\\_13/spo\\_6/spo\\_versions/11\\_SDM\\_114\\_SPO.pdf](https://w3-mediapool.hm.edu/media/dachmarke/dm_transfer/download_13/spo_6/spo_versions/11_SDM_114_SPO.pdf) (Letzter Zugriff: 13.12.2021).
- Hochschule München (2018). Ergebnisse der Absolventenbefragung. „Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe“.

- Hochschule München (2020a). Berufsbegleitender Masterstudiengang Diagnostik Beratung und Intervention. Modulhandbuch.
- Hochschule München (2020b). Spätere Tätigkeitsfelder der Bachelorabsolventen\_\*Innen in der Sozialen Arbeit. Verfügbar unter: [https://w3-mediapool.hm.edu/mediapool/media/fk11/fk11\\_lokal/neu\\_struktur/5/1\\_6/ausblicke\\_nach\\_dem\\_studium/Alumni\\_2016.pdf](https://w3-mediapool.hm.edu/mediapool/media/fk11/fk11_lokal/neu_struktur/5/1_6/ausblicke_nach_dem_studium/Alumni_2016.pdf) (Letzter Zugriff: 29.11.2021).
- Hochschule München (2021a). Hochschule München. Verfügbar über: ([https://www.hm.edu/allgemein/hochschule\\_muenchen/portraet/index.de.html](https://www.hm.edu/allgemein/hochschule_muenchen/portraet/index.de.html)) (Letzter Zugriff: 23.08.2021).
- Hochschule München (2021b). Soz. Arbeit – Diagnostik, Beratung, Intervention Verfügbar über: [https://www.sw.hm.edu/studienangebot/master/angewandte\\_forschung\\_in\\_der\\_sozialen\\_arbeit\\_1/mdbi.de.html](https://www.sw.hm.edu/studienangebot/master/angewandte_forschung_in_der_sozialen_arbeit_1/mdbi.de.html) (Letzter Zugriff: 22.08.2021).
- Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). Forschungsmethoden. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Janson, K. (2015). Die Bedeutung von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung. Zusammenfassung einer empirischen Studie. In: Flöther, C. & Krücken, G. (Hrsg.) Generation Hochschulabschluss: Vielfältige Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg. Analysen aus der Absolventenforschung. Münster: Waxmann Verlag. S. 131-150.
- Lehmann, G. & Nieke, W. (2000, unveröffentlicht Schwerin und Uni Rostock) nach Mitteilung des Autors per E-Mail am 23.10.2021. Zum Kompetenzmodell. Verfügbar unter: <http://sinus.uni-bayreuth.de/fileadmin/sinusen/PDF/modul10/text-lehmann-nieke.pdf> (Letzter Zugriff: 25.10.2021).
- Leiner, D.J. (2019). SoSci Survey (Version 3.1.06) Computer software. Verfügbar unter: <https://www.soscisurvey.de>
- Statistisches Bundesamt (Hrsg). (2021). Hochschulen. Studierende nach Bundesländern. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung->

[Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/studierende-insgesamt-bundeslaender.html](#) (Letzter Zugriff: 27.08.2021).

- Storch, M. & Krause, F. (2017). Selbstmanagement – ressourcenorientiert. Grundlagen und Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM®). 6. Auflage. Bern: Hogrefe Verlag.
- Teichler, U. (2015). Absolventenstudien – Ansprüche und potenzielle Leistungen für Entscheidungen im Hochschulsystem. In: Flöther, Choni und Krücken, Georg (Hrsg.) Generation Hochschulabschluss: Vielfältige Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg. Analysen aus der Absolventenforschung. Münster: Waxmann Verlag. S. 15-41.
- Thonemann, A. (2017). AbsolventInnenbefragung als Qualitätsmanagement-Instrument am Beispiel des Masterstudiengangs Sozialmanagement der Hochschule München. Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften. Masterarbeit.
- Wieschke, J., Reimer, M. & Falk, S. (2020). Labour market returns of bachelor's and master's degrees in Germany: Differences and long-term developments. In: Beiträge zur Hochschulforschung – Ausgabe 3/2020: Jg. 43 S. 56-77.



## Anhang

Fragebogen | Seite 1



0% ausgefüllt

### Liebe Alumni des MDBI,

ich heiße I.M. (*Anmerkung: nachträglich geändert*) und studiere im Masterstudiengang Diagnostik, Beratung und Intervention an der Hochschule München. Im Rahmen meiner Masterarbeit führe ich eine Untersuchung durch, in der ich ehemalige Absolvent\*innen des Studiengangs befrage. Die Studie dient dazu herauszufinden, welche Erfahrungen Sie während und nach dem Studium gesammelt haben und wie Sie das Studium rückblickend bewerten. Ihre Rückmeldung hilft dabei, das Studienangebot zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Betreuerin der Masterarbeit ist die Studiengangsleitung Frau Prof. Dr. Gosch. Die Forschung trägt daher direkt zur Weiterentwicklung bei.

Der Fragebogen richtet sich an ehemalige Studierende, die den MDBI erfolgreich abgeschlossen haben.

Die Beantwortung des Fragebogens ist freiwillig und anonym. Die Daten werden nur im Rahmen dieser Studie ausgewertet.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert in etwa 15 Minuten.

Ich freue mich, wenn Sie mich bei der Durchführung der Studie unterstützen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Teilnahme.

Falls Sie weitere Fragen haben wenden Sie sich gerne an mich unter [im@hm.edu](mailto:im@hm.edu).

Weiter

## Angaben zu Ihrer Person

### 1. Was ist Ihr Geschlecht?

- weiblich
- männlich
- divers

### 2. Wie alt sind Sie?

- < 25 Jahre
- 25 – 34 Jahre
- 35 – 44 Jahre
- 45 – 54 Jahre
- > 54 Jahre

Zurück

Weiter

## Studienabschluss

### 3. Wann haben Sie den MDBI abgeschlossen?

- 2017  
 2018  
 2019  
 2020  
 2021

### 4. Wie hoch war Ihre durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit, während Sie den Master berufsbegleitend absolviert haben?

Bitte geben Sie die durchschnittliche Summe aller beruflicher Tätigkeiten an, wenn Sie mehr als einen Job ausgeübt haben.

- < 20  
 20 – 29  
 30 – 39  
 > 39

### 5. Inwieweit hat sich Ihre Arbeitszeit nach dem Masterstudium verändert?

- erhöht  
 gleich geblieben  
 reduziert

### 6. Wenn sich Ihre Arbeitszeit nach dem Masterstudium verändert hat, was war der Grund dafür?

### 7. Haben Sie nach dem Masterstudium Ihre Arbeitsstelle gewechselt?

- ja  
 nein

### 8. Wenn Sie Ihre Arbeitsstelle nach dem Masterstudium gewechselt haben, was war der Grund dafür?

[Zurück](#)[Weiter](#)

## Aktuelle Berufstätigkeit

### 9. In welchem Bereich sind sie aktuell tätig?

z.B. „Allgemeiner Sozialer Dienst“, „Suchthilfe“ etc.

### 10. Was ist aktuell Ihre berufliche Position?

- Angestellte\*r mit Leitungsfunktion
- Angestellte\*r
- Beamt\*in mit Leitungsfunktion
- Beamt\*in
- Selbstständige\*r
- Arbeitslos/ auf Arbeitssuche
- Elternzeit
- Krankenstand
- Sonstige:

### 11. Was ist die Voraussetzung für Ihre aktuelle Tätigkeit?

- ein Masterabschluss ist zwingend erforderlich
- ein Masterabschluss ist die Regel
- ein Masterabschluss ist von Vorteil
- Masterabschluss ist nicht relevant

### 12. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf Ihre berufliche Entwicklung seit Beendigung des MDBI.

Inwieweit treffen folgende Aussagen zu?

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Meine berufliche Situation hat sich deutlich verbessert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe einen Karrieresprung gemacht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beruflich erhalte ich mehr Anerkennung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erhalte mehr Gehalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich eine Führungsposition anstrebe, habe ich gute Aussichten darauf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich will, kann ich mehr Verantwortung tragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe eine hohe soziale Position erreicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe vielfältige Berufsmöglichkeiten

Ich bin mit meiner beruflichen Entwicklung voll und ganz zufrieden.

Zurück

Weiter

## Einschätzung des MDBI

### 13. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf Ihre Einschätzung des MDBI.

Inwieweit treffen folgende Aussagen auf den Master zu?

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	teils /teils	stimme eher zu	stimme völlig zu
Das Masterstudium hat mir Spaß gemacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Zeitaufwand für das Masterstudium war für mich in Ordnung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich konnte das Studium durchweg gut mit meinem Privatleben und meiner Berufstätigkeit vereinbaren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Studiengang hat meine Erwartungen voll und ganz erfüllt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte und konnte anderen zeigen, dass ich das Studium schaffen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann durch den MDBI besser dazu beitragen, gesellschaftliche Zustände zu verbessern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für mich war das Masterstudium eine persönliche Bereicherung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich würde das Masterstudium weiterempfehlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich würde mich noch einmal für den Masterstudiengang entscheiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich konnte mich durch das Masterstudium persönlich weiterentwickeln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alles in allem hatte ich großes Interesse am Studienfach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Masterstudium hat mich dazu angeregt, mich zusätzlich weiterzubilden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In den ersten Jahren nach dem Masterabschluss war mein Bedürfnis zur Weiterbildung vorerst gestillt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 14. Gibt es etwas, was Sie uns außerdem dazu sagen möchten?

[Zurück](#)
[Weiter](#)

## Wissen und Kompetenzen

### 15. Ziel eines Hochschulstudiums ist es Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, aber auch berufliche Identität und Haltung zu entwickeln.

Inwieweit treffen folgende Aussagen durch das MDBI-Studium auf Sie zu?

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	teils /teils	stimme eher zu	stimme völlig zu
Mein fachliches Wissen hat sich erweitert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe eine gute wissenschaftliche Ausbildung erhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin eine allgemein gebildete Persönlichkeit geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lerninhalte sind in meinem Beruf sehr gut anwendbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich in meiner beruflichen Identität gestärkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe den Eindruck, mich in meiner fachlichen Haltung weiterentwickelt zu haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich konnte mir wissenschaftliche Arbeitsweisen (z.B. Literaturrecherche, kritisches Lesen von Literatur) aneignen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Verfassen von wissenschaftlichen Texten fühle ich mich gestärkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Arbeit mit Klient*innen bin ich methodisch breiter aufgestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem beruflichen Handeln bin ich sicherer geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt Aufgaben/ Anforderungen besser zu organisieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe den Eindruck, persönlich gewachsen zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Arbeit fällt es mir leichter Ambivalenzen und Unsicherheiten auszuhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit Klient*innen kann ich fachlich qualifizierter umgehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch den MDBI hat sich mein Interesse am sozialpolitischen Geschehen erhöht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich zeige viel berufspolitisches Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt mich gegenüber anderen durchzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen fühle ich mich sehr gut qualifiziert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die gemeinsame Arbeit im Team fällt mir leicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch den MDBI konnte ich mein Netzwerk ausdifferenzieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Studium konnte ich neue Freundschaften knüpfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[Zurück](#)
[Weiter](#)

## Einschätzung der Studienbedingungen

### 16. Die folgenden Items beziehen sich auf die Studienbedingungen des Masterstudiengangs.

Bitte geben Sie an, wie zufrieden Sie mit den einzelnen Bereichen waren.

	sehr unzu- frieden	etwas unzu- frieden	weder zufrieden noch unzu- frieden	etwas zufrieden	sehr zufrieden
Campus Pasing (Standort, Gelände, Angebote wie Mensa etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung durch die Verwaltung (Sekretariat, Immatrikulationsamt, Prüfungsamt etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Räumlichkeiten (Größe, Atmosphäre etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lern- und Organisationsplattformen (Primuss, Nine, Moodle etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
technische Ausstattung (Beamer etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bibliothek (Öffnungszeiten, Ausstattung, Onlineangebot etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisation der Leistungsnachweise	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
inhaltlicher Aufbau der Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anforderungen der Leistungsnachweise	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fachliche Vertiefungsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen (z.B. Supervision, Wahlpflichtfächer)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakte zu Lehrenden (z.B. Erreichbarkeit, Art und Weise der Kommunikation)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung bzgl. des Studiums durch das Studiengangsteam bei individuellen Anliegen (z.B. spätere Abgabe von LN)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Transparenz der Anforderungen der Lehrveranstaltung durch die Lehrenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 17. Der Studiengang ist untergliedert in die drei Modulstränge „Theoretische Grundlagen“, „Fallarbeit“ und „Normatives Handeln“ (Recht und Beratung).

Gibt es Lehrveranstaltungen, die Ihnen besonders positiv in Erinnerung geblieben sind? Wenn ja, warum?

Theorie:

Fallarbeit:



Normatives  
Handeln::

**18. Gibt es Lehrveranstaltungen, die Ihnen besonders negativ in Erinnerung geblieben sind?  
Wenn ja, warum?**

Zurück

Weiter

## Ausblick und Perspektive

### 19. Das Konzept des lebenslangen Lernens umfasst die Bedeutung von Weiter- und Fortbildungen auch nach der Berufsausbildung.

Bitte geben Sie an, welche der folgenden Aussagen seit Abschluss des Masters auf Sie zutreffen. Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich habe eine Fort- oder Weiterbildung gemacht/ ich mache aktuell eine Fort- oder Weiterbildung (z.B. Kinder- und Jugendpsychotherapie, Systemische Beratung etc.).
- Ich habe ein weiteres Studium oder eine Ausbildung begonnen.
- Ich habe promoviert oder bin gerade dabei zu promovieren.
- Keines
- Sonstiges:

### 20. Wenn sie im vorherigen Block eine Aussage ausgewählt haben, beschreiben Sie bitte kurz, worum es sich handelt:

### 21. Wie stark streben Sie die folgenden beruflichen Perspektiven an?

	Überhaupt nicht				In sehr hohem Maße
In meiner aktuellen Position die Qualität der Arbeit weiterentwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leitungsfunktion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Promotion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tätigkeit in der Forschung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tätigkeit in der Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbstständigkeit/ freiberufliche Tätigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fortbildung/ Weiterbildung (z.B. Systemischer Berater*in, Kinder- und Jugendpsychotherapeut*in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
berufliche Neuorientierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[Zurück](#)
[Weiter](#)



89% ausgefüllt

## Abschließende Kommentare und Anregungen

### 22. Was möchten Sie uns noch mitteilen?

Hier finden Sie Platz für für Anregungen und Kommentare.

Zurück

Weiter



---

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

---

Hochschule München – 2021

## **Erklärung**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die verwendete Literatur vollständig aufgeführt sowie Zitate kenntlich gemacht habe. Ich versichere ferner, dass die Arbeit noch nicht zu anderen Prüfungen vorgelegt wurde.

München, den 02.02.2022

I.M. *(Anmerkung: nachträglich geändert)*